Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend

mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"

Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 3. • Freitag, den 4. Januar 1907. 43. Jahrgang

Zweites Blatt.

Das Echo zur Wahlparole des Reichskanzlers.

Im „Lok.-Anz." wird von dem Wahlprogramm des Fürsten Bülow kurz und bündig versichert: es sei so klar, in so entschiedenen Worten gehalten und spreche sich über die Ansichten und Pläne der Regierung so deutlich aus, daß es irgend eines Kommentars nicht bedürfe. Wie sehr das Scherlblatt mit seiner Ansicht allein steht, zeigen die Auslassungen der Parteiblätter, von denen wir einige nachstehend registrieren:

Die **„Kölnische Zeitung"** (natlib.) sagt, wenn man die ganze Kundgebung des Reichskanzlers in ihrer logischen Entwickelung überblicke, so werde man finden, daß, wenn die Herrschgelüste des Zentrums der Anlaß zur Auflösung des Reichstages waren, auch außerhalb dieses Anlasses die Entwicklung und wiederholte Betätigung einer schwarz-roten Mehrheit für seinen Entschluß mit maßgebend gewesen seien und führt u. a. aus:

„Die Wahlparole „Gegen das Zentrum und gegen die Sozialdemokratie" ist nunmehr von der Regierung ausgegeben worden, und sie kleidet sich in die Formen eines Aufrufes an die Minderheitsparteien vom 13. Dezember. Was vielleicht noch an Unklarheit in der Haltung der Regierung sein konnte, ist durch die offene und freimütige Erklärung des Reichskanzlers beseitigt worden. Wenn die Auflösung des Reichstags den klaffenden Gegensatz zwischen Regierung und Zentrum schon zeigte, so hat die Bülowsche Erklärung das Tafeltuch zwischen dem Reichskanzler und dem Zentrum, hoffentlich engültig, zerschnitten. Nach dieser Proklamierung der Gegensätze scheint es kaum möglich, daß eine vom Fürsten Bülow geleitete Regierung sich noch einmal mit dem Zentrum vereinigen kann, und der Reichskanzler wird in Zukunft gezwungen sein, sich nicht mehr auf das Zentrum, sondern auf diejenigen Parteien zu stützen, die er allein als national zuverlässig erklärt hat. Daß auf solche Weise die liberale Weltanschauung zu höherm Einfluß und zur stärkern Bewertung gelangen muß, ist selbstverständlich, allerdings unter der einen Voraussetzung, daß sich die liberale Wählerschaft der Lage gewachsen zeigt und dem Liberalismus eine stärkere Vertretung schafft, als er sie bisher besitzt."

Die **„Kölnische Volkszeitung"** (Ztr.) wirft der „K. Z." vor, daß sie die Bülowsche Parole: „Für Ehr' und Gut der Nation gegen Sozialdemokraten, Polen, Welfen und Zentrum" umwerte in „Gegen Zentrum und Sozialdemokratie"! Dann heißt es:

„Wir sind überzeugt, daß diese Kundgebung der Regierung auf keiner Seite befriedigen wird, weder auf der rechten noch auf der linken. Sie ist eigentlich nichts anderes als eine herablassende Einladung an die bürgerliche Linke, ins nationalliberal-gouvernementale Fahrwasser einzuschwenken. „Ihr dürft die Regierung stützen", das ist das große Zugeständnis, das Fürst Bülow den Linksliberalen macht. Fürst Bülow wird sich gratulieren dürfen, wenn er mit dem künftigen Reichstag besser auszukommen vermag. Daß auch die liberalen Gruppen, sogar die Nationalliberalen, jemals in Versuchung kommen könnten, mit der Sozialdemokratie bei Gelegenheit auch einmal in Opposition zu machen — für diesen düstern Gedanken ist in der Seele Bülows anscheinend kein Raum. Die Liberalen werden sich aber die Einstellung der Sozialdemokratie in ihre Rechnung um so weniger ausreden lassen, je deutlicher Fürst Bülow mit Hülfe des Zentrums rechnet. Das Schreiben des Reichskanzlers ist ein Schlag ins Wasser; seine Parole: „Führ Ehr' und Gut der Nation gegen Sozialdemokraten, Polen, Welfen und Zentrum" ist durch die Ereignisse längst überholt, sie zeigt, wie weltenfern die Männer in der Regierung dem Volksempfinden stehen. Der 25. Januar wird es auch ihnen beweisen."

Das **„Berliner Tageblatt"** (Freisinnige Vereinigung) ist beim Studium des Briefes gar zu der Ueberzeugung gelangt, daß Bülow sehr gern mit den Liberalen arbeiten wolle, falls diese dazu bereit seien, auf sämtliche liberalen Forderungen und Grundsätze zu verzichten, mache er doch in seinem Schreiben dem Liberalismus nicht die winzigste Konzession:

„. . . An dem bisherigen Kurse, insbesondere soweit es sich um die Politik des Schutzzolles handelt, soll nichts geändert werden. Ebensowenig ist von Maßregeln zur Milderung der Fleischnot die Rede. Doch wenn man selbst von dieser wirtschaftlichen Seite des Bülow-Kurses absehen wollte, so fehlt es doch auch in kulturellen Fragen an jedem liberalen Zugeständnis. Wir hören kein Wort davon, daß der klerikale Druck, der heute nicht bloß auf der preußischen Volksschule, sondern auf dem ganzen Geistesleben des deutschen Volkes lastet, beseitigt oder auch nur gemildert werden soll. Auch von irgendwelchen konstitutionellen Garantien ist nicht die Rede. Wir müssen deshalb dabei bleiben, daß der entschiedene Liberalismus auf die ihm empfohlene Brücke nicht treten kann. Er muß daran festhalten, daß der Wahlkampf gegen Zentrum und Reaktion geführt werden muß, wenn uns die Wahlen eine Besserung der politischen Lage im Deutschen Reiche bringen sollen. Auch die seltsame Drohung mit dem „Degen Bonapartes" kann uns an dieser Haltung nicht irre machen; wird man doch ohnehin aus dieser Phrase herauslesen müssen, daß die Regierung mit dem Gedanken einer zweiten Auflösung des Reichstages spielt."

Das **„Reich"** (christlich-sozial) nennt die Auslassungen Bülows die erste Kundgebung des neuen Kurses. Trotz manchen Seitenhiebes gegen freisinnige Doktrinäre, insbesondere gegen Barth, sei unverkennbar, daß der Reichskanzler das Steuer einen Ruck nach links gedreht habe:

„Die kleineren Gruppen der Rechten — Christlichsoziale, Deutschsoziale, Bündler, Reformer — bleiben ganz außerhalb des Gesichtskreises dieser Kundgebung, obwohl gar leicht diese 19 Stimmen ausschlaggebend werden können; sorgen wir, daß ihrer im neuen Reichstage mehr werden, so daß sie nicht mehr übersehen werden können. Die Kundgebung des Reichskanzlers — das sei zugleich anerkannt — hat markige nationale Sprache und kann wohl dazu dienen, den deutschnationalen Gedanken in den beginnenden schweren Kampfeswochen großzügig aufleuchten zu lassen. Ohne irgend mit dem Gedanken eines neuen Kulturkampfes zu spielen, liest der Reichskanzler dem Zentrum den Text: Das System der Abstriche von nötigen Forderungen und des kolonialen Verdrusses muß zerbrochen werden, soll der katholische Volksteil wieder zu den fördernden Elementen des Reichstages zu rechnen sein! Der Kanzler vergißt aber, wie schon die Adresse zeigt, nicht die größere sozialdemokratische Gefahr. So peinlich es wirkt, daß nur der vergangenen sozialen Taten gedacht wird, ohne die Notwendigkeit eines lebendigen Fortgangs unserer stagnierenden Sozialreform zu betonen, so sehr können wir doch hier als Ergänzung die kaiserliche Kundgebung vom 17. November heranziehen, die soziale Taten zusichert. Alles in allem: des Reichskanzlers Kundgebung zeigt verborgen viele neue Schwierigkeiten einer liberalen Aera; im Moment aber soll sie als Kampfsignal uns zeigen, daß das entscheidende Ringen beginnt. Und hier wollen wir jeden Nerv spannen, die deutschnationale Sache voranzuführen."

Der **„Vorwärts"** (sozialdemokratisch) überschreibt seine Ausführungen mit dem Titel: „Bülows Silvesterscherz", denn schon die unglaubliche Tatsache, daß sich Bülow gerade den famosen Generalissimus des berüchtigtsten Scharfmacherverbandes als Beichtiger und Busenfreund erkoren, daß er gerade ihn zum Herold seiner Kanzlerworte erwählt, sei ein so toller, so blutiger Silvesterscherz, wie ihn die Phantasie des boshaftesten Satirikers nicht hätte ersinnen können. Nachdem dann das Blatt den Generalleutnant Liebert nach allen Richtungen hin zu diskreditieren versucht hat, fährt es fort:

„Das Sendschreiben des Reichskanzlers macht den Eindruck unbeschreiblicher Armseligkeit und Hülflosigkeit. Der genesene, den starken Mann posierende Kanzler zeigt sich unheilbarem, politischen Siechtum verfallen. Seine matten Phrasen schleppen sich mühsam wie an Krücken dahin. Ueber die Worte, mit denen der Kanzler die Taten und Ziele der Sozialdemokraten gekennzeichnet, geht der „Vorwärts" hinweg und sagt nur, er nehme den angebotenen Kampf mit Freuden auf für Sozialdemokratie, Volksrechte und Volksfreiheit."

Die **„Freisinnige Zeitung"**, das Zentralorgan der freisinnigen Volkspartei, schreibt:

„Das Ziel des Wahlkampfes soll die Beseitigung der gegenwärtig bestehenden „schwarz-roten Majorität" des Reichstages sein. Das entspricht unserer Auffassung. Fürst Bülow wünscht eine Verstärkung der liberalen Parteien, um die Bildung einer Mehrheit von Fall zu Fall gegen Zentrum und Sozialdemokratie zu ermöglichen. Seine Aeußerungen über die bisherige Haltung der liberalen Parteien sind nicht einwandfrei. Der entschiedene Liberalismus, wie ihn die Freisinnige Volkspartei vertritt, erstrebt nicht „Einfluß auf die Regierungsgeschäfte", sondern verlangt, daß liberale Grundsätze im Staatsleben Platz greifen. Die Freisinnige Volkspartei hat ihre Haltung nicht geändert. Eugen Richter hat den Kampf gegen die Sozialdemokratie von Anfang an entschieden geführt. Falsche Maßnahmen der Regierungspolitik, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet, haben das Anwachsen der Sozialdemokratie vor allem gefördert. Die Freisinnige Volkspartei, die in diesem Wahlkampf auf seiten der Regierung steht, wird Maßnahmen der Regierungspolitik, die ihren Anschauungen nicht entsprechen, wie bisher auch in Zukunft entschieden bekämpfen.

(Schluß im 1. Blatt.)

Chronik des Jahres 1906.

(Schluß.)

November.

1. Untergang des Argodampfers „Hermann". — Internationale Automobilausstellung in Berlin. — Abg. v. Eynern †. 3. Unterzeichnung der Konvention zur Regelung der drahtlosen Telegraphie. 4. Meuterei in Portsmouth. 5. Demission des bulgarischen Ministeriums Petrow. — Petition des deutschen Reichstags betr. die Fleischnot. 7. Der Direktor Hch. Seidel stirbt 64jährig in Berlin. 8. Geburt eines Prinzen in Hessen. 9. Deutsches Weinparlament. 11. Verlustreiches Gefecht bei Uchanaris in Südwest. — Der Burenputsch (Ferreira) in der Kapkolonie. — Amnestie in Hessen. 11. Podbielskis Abschiedsgesuch wird genehmigt. 12. Eröffnung des deutschen Museums in München in Anwesenheit des Kaiserpaares. 13. Der Reichstag nimmt seine Sitzungen wieder auf. — Eisenbahnunglück in Valparaiso. 14. Rede des Reichskanzlers über die auswärtige Politik (Interpellation Bassermann). 15. Das Immediatgesuch des Erzbischofs v. Stablewski betr. die polnische Sprache wird abgelehnt. — Dem Reichstag geht ein Nachtragsetat für Südwestafrika in Höhe von 29 Millionen Mark zu. 17. Erlaß des Kaisers anläßlich des 25jährigen Gedenktages der sozialpolitischen Botschaft Kaiser Wilhelms I. — Ende des Burenputschs durch die Gefangennahme Ferreiras. 18. Bombenexplosion in der Peterskirche zu Rom. — Untergang des Dampfers „Dix". 19. v. Arnim-Criewen wird preuß. Landwirtschaftsminister. — Besuch des dänischen Königspaares in Berlin. 21. Zusammenstoß des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große" mit dem „Orinoco". 24. Erzbischof Dr. v. Stablewski stirbt 65 Jahre alt in Posen. 28. Die Roburitfabrik bei Witten fliegt in die Luft. — Einführung des Kolonialdirektors Dernburg im Reichstag. 29. Das spanische Ministerium Lopez-Dominguez demissioniert. 30. Der Fall Eißnert in der hessischen Kammer. — Prügelszenen im österr. Abgeordnetenhaus. 31. Oberpräsident a. D. Dr. v. Nasse †.

Dezember.

1. Der „Hauptmann von Köpenick", Schuhmacher Voigt, wird zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. — Das österr. Abgeordnetenhaus nimmt die Wahlreformvorlage an. — Stürmische Szenen im deutschen Reichstag. 3. Dernburgs erster Zusammenstoß mit dem Zentrumsabgeordneten Roeren im Reichstag. 4. Eröffnung des neuen Hamburger Bahnhofs. — Die Dammbruch-Katastrophe in Clifton in Amerika. 5. Neues Ministerium in Spanien. — Die ersten Landtagswahlen in Württemberg auf Grund des Proportionalwahlsystems. — Europäische Fahrplankonferenz in Dresden. 6. Die französisch-spanische Note betr. die Flottendemonstration in Marokko. 7. Der neue Eisenbahnreformtarif wird amtlich bekannt gegeben. 10. Präsident Roosevelt erhält den Friedenspreis der Nobel-Stiftung. 11. Besuch des Ministers von Rheinbaben in Köln. — Ablehnung des Nachtragsetats für Südwestafrika in der Budgetkommission. — Fleischnot-Interpellation im Reichstag. — Ausweisung des päpstlichen Vertreters Montagnini in Paris. — Beginn der Räumung der kirchlichen Gebäude. 12. Englisch-französisch-italienisches Abkommen über Abessinien. 13. Bewilligung der Bahnlinie Kubub-Keetmanshoop durch die Budgetkommission. — Auflösung des Deutschen Reichstags. 14. Belgischer Kammerbeschluß über die Aufnahme des Kongostaates als belgische Kolonie. 15. Besuch des norwegischen Königspaares am Berliner Hofe. — Frachtermäßigung für frisches Fleisch. 19. Verlängerung des deutsch-spanischen Meistbegünstigungsvertrages bis zum 30. Juni 1907. 20. Streik der Postbediensteten in ganz Oesterreich. 22. Das Verfahren gegen Major Fischer endigt mit der Verurteilung zu 14 Tagen Stubenarrest. 27. Verlobung des Prinzen August Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein. — Antrag der natlib. Partei auf Aenderung des preußischen Wahlrechts. 28. Schweres Eisenbahnunglück bei Dundee; 16 Personen tot. — Raisuli seines Gouverneurpostens enthoben. — Eisenbahnzusammenstoß in London. 30. Eisenbahnzusammenstöße bei Ottersberg, Kalscheuren, Lübeck, Elliot (Schottland), Marome (Frankreich) und bei Terracotta (Ver. Staaten).

Der Untergang der Hamburger Bark „Nordwind".

Ueber den Untergang der Hamburger Bark „Nordwind", bei dem

Kapitän, Zimmermann und Schiffsjunge den Tod fanden,

teilt die jetzt in Hamburg eingetroffene gerettete Mannschaft noch folgende Einzelheiten mit:

Die Bark „Nordwind" der Reederei F. L. Slomann & Co. in Hamburg gehörend, verließ am 12. Dezember Gothenburg mit einer Ladung Holz und Zement nach Melbourne (Australien) bestimmt. Um die Mittagszeit des 16. Dezember befand sich die Bark in der Nähe der unwirtlichen Shetlandsinseln. Da setzte mit furchtbarer Gewalt eine orkanartige Böe ein, und gleich darauf rannte das Schiff in eine fürchterliche Brandung hinein. Die Windsbraut trieb mit den Segeln, die größtenteils nur noch Leinwandfetzen waren, ihr Spiel.

Da machten einige Stöße das ganze Schiff erzittern . . . es folgte ein furchtbares Krachen und im nächsten Augenblicke flutete die zischende und brodelnde Brandung mit unwiderstehlicher Gewalt über das Schiff hinweg. Die Bark war auf die gefährlichen Klippen bei Whalsay aufgelaufen. Alles Menschenmögliche wurde getan, um die Bark vor dem Untergange zu retten; aber umsonst. An eine Bergung des Schiffes war nicht mehr zu denken, es war schwer leck geworden und begann bereits in der Mitte aufzubrechen. Krachend und polternd stürzte der Großmast über Bord.

Kapitän Gewald gab nun den Befehl:

„Korkwesten anziehen!"

Ein Boot zu Wasser zu bringen, war bei der Sachlage gänzlich zwecklos, da das Boot sofort von der wilden See gefaßt und auf den rings um das Schiff aus dem Wasser ragenden Klippen zerschmettert worden wäre. Der größere Teil der Mannschaft befand sich zurzeit der Strandung auf dem Hinterschiff, mußte dieses aber bald verlassen, da es zusehends tiefer sank und jeden Augenblick von der Brandung völlig überflutet werden konnte. Die Leute, einer nach dem andern, kletterten unter übermenschlichen Anstrengungen von hinten durch das unter Wasser stehende Deck nach dem etwas höher liegenden Vorderschiff. Kaum waren sie glücklich angelangt, da neigte sich der Fockmast und gleich darauf auch der Besanmast, und im nächsten Augenblick versank auch schon der ganze hintere Teil des Schiffes in die brandende Flut.

Durchnäßt und in bitterster Kälte drängten sich die zwanzig Menschen auf dem Vorderschiff zusammen. Mutig sah die Mannschaft dem fast sicheren Tod in die Augen. Wie sollte es auch wohl eine Rettung aus dieser Brandung und solchen Klippen geben!

„Setzt die Flagge auf Halbstock!"

befahl der Kapitän. Langsam stiegen die deutschen Farben an der Gaffel auf halbe Höhe. Lustig flatterte das Tuch im Sturm; es zerflatterte bald ebenfalls in Fetzen, die dann noch knatternd in der Luft umherpeitschten. Da stimmte einer das **deutsche Flaggenlied** an, ein zweiter setzte mit ein und bald ertönte **aus 20 Seemannskehlen todesmutig das herrliche Lied über den brausenden Wogen.** Wahre deutsche Seeleute!

Doch was ist das? Scheint nicht jene hohe und breite Klippe dicht am Klüverbaum den Seeleuten zuzuwinken: **„Kommt doch hierher! Hier seid Ihr gerettet!"**? Und fürwahr, es war die einzige Möglichkeit einer Rettung. Einer nach dem andern wagt den verzweifelten Sprung nach der Klippe hinüber, über die allerdings die Brandung auch oftmals wild hinwegtost. Doch welch' entsetzliches Bild! Der Schiffszimmermann Silze wird vor den Augen seiner Kameraden sofort von der Brandung fortgerissen. Niemand sieht den Unglücklichen wieder. Kapitän Gewald, der schon vorher bei dem Hinüberklettern nach dem Vorderschiff eine furchtbare Verletzung im Gesicht erlitten hat, wird gegen ein über dem Wasser hervorragendes Riff geschleudert. Diejenigen Leute, die die Klippe schon erreicht haben, versuchen vergebens den Kapitän zu fassen und zu halten. Die See läßt ihr Opfer nicht wieder los. Die

Brandung reißt den Kapitän zurück,

und er verschwindet in der brausenden Gischt. Der Schiffsjunge Felix Großmann aus Berlin, der seine letzte Reise machte, wurde buchstäblich in der Brandung zerschmettert. Die drei wackeren Männer ruhen nun auf kühlem Meeresgrunde . . . Die übrigen 17 Mann kamen, bald schwimmend, bald über die Riffe und Felsen kletternd, durch die Brandung hindurch und erreichten glücklich die Küste. Der Schiffskoch wurde ernstlich verletzt und anscheinend leblos an die Küste geworfen, aber es gelang seinen Kameraden, ihn nach langen Bemühungen wieder ins Leben zurückzurufen. Die Küste war nur spärlich bewohnt. Nicht weit vom Strande war ein Dorf — es war Whalsay — in dem nur ärmliche Fischerleute ihr Leben fristen; aber sie nahmen die Schiffbrüchigen, denen die Kleidung von der Brandung in Fetzen zerrissen war, auf das liebevollste auf und verpflegten sie nach besten Kräften. Nach zweitägigem Aufenthalt wurden die Geretteten mit einem kleinen Küstendampfer, der alle 14 Tage die Insel anläuft, abgeholt und nach Lerwick weiterbefördert, von wo sie mit dem Dampfer „San Nicolas" nach Leith und dann mit dem englischen Dampfer „Weimar" nach Hamburg gebracht wurden.



× **Herdecke**, 3. Jan. (Diebesgesindel.) In der Neujahrsnacht wurden die Federviehbestände einiger Geflügelzüchter von einer Diebesgesellschaft heimgesucht. So gelang es diesen Kumpanen, von dem Sattler H. 20 Enten und Hühner, vom Milchhändler F. 6 Hühner und vom Spezereiwarenhändler R. 6 Kaninchen zu ergattern und als Beute davon zu schaffen. Blutspuren verrieten jedoch die Fährte und so konnte die Polizei alsbald die Diebe stellen. Ein bereits mehrfach vorbestrafter, noch unter Polizeiaufsicht stehender L. und eine andere Persönlichkeit L. aus Wetter und ein H. von hier wurden dieser Delikte wegen verhaftet.

× **Herdecke**, 2. Jan. (Standesamt für Dezember.) **Geburten:** Ein Sohn: Oberbauarbeiter Gustav Tüttelmann, Steinhauer Heinrich Flasthoff, Postassistent Hermann Richter, Fuhrunternehmer Friedrich Lünning, Fabrikarbeiter Gustav Reichardt, Bäckermeister Heinrich Heißmann. **Eine Tochter:** Steinbrecher Ludwig Keller, Hilfsbremser Paul von Göldel, Bergeinfahrer Hermann vom Hofe, Bahnhofsvorsteher Friedrich Habich, Bahnarbeiter Karl Flörke, Fabrikarbeiter Friedrich Hellmann, Fabrikarbeiter Karl Blumberg, Fabrikarbeiter Nikolaus Crentz (Zwillinge). — **Aufgebote:** Sergeant Albert Schneider, Köln, und Maria Back hierselbst. Maurer Dietrich Middelberg und Mariane Skibba, beide hierselbst. Bahnarbeiter Heinrich Isgen und Martha Richert, beide hierselbst. Fabrikarbeiter Hugo Paulus und Johanna Noll, beide hierselbst. — **Heiraten:** Schreinergeselle Karl Böhmer mit Amanda Adolphs. Fabrikarbeiter Otto Hellmuth mit Lina Karoline Obermeyer. Fabrikarbeiter Emil Paulus mit Anna Becker. Schreiner Eugen Adolphs mit Wirtin Witwe Georg Hauser, Karoline geb. Metzger. Schreiner Karl Strüning mit Alwine Frodeno. — **Sterbefälle:** Bruchmeister Karl Strohn, 35 Jahre 9 Monate alt. Maria Rodeghiero, Tochter des Steinhauers Anton Rodeghiero, 1 Jahr 4 Monate alt. Witwe Christian Ufer, Karoline geb. Degener, 60 Jahre 10 Monate alt. Anna Julie Ida, Tochter des Bäckermeisters August Peddinghaus, 3 Monate 16 Tage alt.

= **Ende**, 3. Jan. (Standesamt für Monat Dezember.) **Geburten:** Ein Sohn: Bergmann Karl Wollenweber, Heide 285. Händler Heinrich Specht, Kirchende 196. Bergmann Heinrich Hagenkötter, Schanze 49. Bergmann Julius Runde, 176a. Bergmann Wilhelm Winkler, Ostenbrink 89a. Bergmann Friedrich Kauer, Kermelberg 327. Eine Tochter: Dreher Richard Beste, Schraberg 190a. Bergmann Wilhelm Brune, Erdbrügge 166. Bergmann August Runde, Erdbrügge 137. Bergmann August Plenger, Schnee 117. Bergmann Karl Horstkotte, Ahlenberg 59. — **Aufgebote:** Bergmann Friedr. Wilhelm Heinrich Höstreich und Marie Elsa Olga Hedwig Gelbhaar. Bergmann Karl Wilhelm Bolte und Elise Zahn. — **Eheschließungen:** Bergmann Wilhelm Sprave und Lydia Heinz. Bergmann Joseph Heinrich Wöstmann und Witwe Schreiner Ludwig Kohl, Emma geborene Tüllmann. — **Sterbefälle:** Friedrich Kauer, Kermelberg 327, 2 Tage. Landwirt Friedrich Albus, Wittbräuke, 68 Jahre.

t **Halver**, 3. Jan. (Besitzwechsel.) Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, soll das dem Herrn Fier gehörige Gut Schmalenbach zum Preise von 180 000 Mk. verkauft sein. Der Käufer soll ein Herr aus Köln sein.

tt **Schwerte**, 3. Jan. (Von Mitgliedern des hiesigen Kriegervereins) wird die „Schwerter Ztg." gebeten, den nationalliberalen Kandidaten unseres Wahlkreises, Rechtsanwalt York, darauf aufmerksam zu machen, daß einer ganzen Anzahl westfälischer Kriegervereine die Führung der Fahne entzogen werden solle, weil sie den Kieler Beschlüssen nicht beigetreten sind. Man hält diese Maßnahme in Kriegervereinskreisen für eine harte und doppelt verfehlte, weil ihre Be-

kanntgabe gerade jetzt vor den Wahlen erfolgt. Da es sich um eine nicht unerhebliche Minorität der westfälischen Kriegervereine handelt — in unserem Wahlkreise z. B. der große Dortmunder, die Schwerter Vereine und der Aplerbecker Verein —, so wäre es wohl angebracht, wenn Herr York sich zu dieser Frage äußern wollte.

w **Witten**, 3. Jan. (Schadenersatz.) 22 Firmen, die durch die Annener Roburitkatastrophe in Mitleidenschaft gezogen wurden, darunter Krupp, haben gegen die Roburitgesellschaft eine gemeinsame Klage auf Schadenersatz angestrengt.

w **Witten**, 3. Jan. (Der hiesige Verkehrsverein) war beim Justizminister über die Unzulänglichkeit unseres Amtsgerichtsgebäudes vorstellig geworden und hatte um den Um- und Erweiterungsbau desselben gebeten. Am 15. d. M. wird der Oberlandesgerichtspräsident aus Hamm zur Prüfung hier weilen, auch ist die Justizverwaltung an die städtische Verwaltung herangetreten, um diese zu veranlassen, zur Lösung der Frage beizutragen. Die Nachbargemeinde Langendreer bekommt ein neues Amtsgericht. Das Gebäude soll 400 000 Mark kosten, die der Justizfiskus zu verzinsen hat. Dafür kann wahrlich ein schönes, würdiges Gerichtsgebäude erbaut werden.

w **Witten**, 3. Jan. (Als 41. Opfer der Roburitkatastrophe) wurde gestern der Mühlenbesitzer H. Dunkmann beigesetzt. In Annen ist heute der Arbeiter Karl an Blutvergiftung gestorben, die er sich durch eine bei der Roburitkatastrophe erhaltene Wunde zugezogen hatte. Das wäre also das 42. Opfer.

= **Sprockhövel**, 3. Jan. (Kugelwechsel mit Wilddieben.) Der Jagdaufseher Uebelgünn hatte gestern im Walde zu Obersprockhövel eine unliebsame Begegnung mit drei Wilddieben. Nachdem gegenseitig Schüsse gewechselt waren, die jedoch anscheinend alle fehlgingen, wenigstens kann von Uebelgünn gesagt werden, daß er unverletzt geblieben ist, verschwanden die Wilderer im Waldesdickicht.

st **Soest**, 3. Jan. (Nette Verwandte.) Soeben sind in das Amtsgericht in Neheim die Mörder des Wirtes Stratmann in Bremen bei Werl eingeliefert worden. Es handelt sich um Verwandte der Familie Stratmann, die früher in Westönnen wohnten, jetzt aber in der Rheinprovinz ihren Wohnsitz haben. Die Verwandten hatten sich besuchsweise in Bremen aufgehalten.

st **Münster**, 3. Jan. (Regierungspräsident v. Gescher) wurde, als er von seiner Morgenpromenade zurückkehrte, auf dem Prinzipalmarkt von der elektrischen Straßenbahn angefahren, wobei er starke Quetschungen am Bein erlitt.

Amelsbüren, 3. Jan. (Ein liebliches Vogelidyll) wird zurzeit in der Bauerschaft Sudhoff beobachtet. Dort haben Zaunkönige am Hause des Schmiedemeisters Töller ein frisches Nest gebaut und mit einer arg verfrüht ausgefallenen Jugend bevölkert. Die Tierchen fangen schon an, die ersten Flugversuche zu machen.

Rheydt, 2. Jan. (Einbrecher-Gesellschaft.) Vor einigen Tagen wurde in das hiesige Kgl. Lehrerseminar eingebrochen und aus dem Direktorialzimmer eine Kassette mit 640 Mark entwendet. Nunmehr haben die Diebe von Düsseldorf aus dem Direktor des Seminars einen Coupon zurückgesandt mit folgendem Begleitschreiben: Anbei folgt ein Coupon zurück, für den wir keine Verwendung haben. Hochachtungsvoll Internationale Einbrecher-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Polizei fahndet bis jetzt vergeblich nach den Spitzbuben.

ss **Düsseldorf**, 3. Jan. (Störung des Gottesdienstes.) Eine am 12. November in Ratingen abgehaltene gottesdienstliche Uebung der Heilsarmee war von dem Arbeiter Heinrich Ostertag fortgesetzt in gröblichster Weise gestört worden. Da nach der Rechtsprechung des Reichsgerichtes die Heilsarmee die Rechte einer staatlich anerkannten Religionsgemeinschaft genießt, wurde O. von der hiesigen Strafkammer im Sinne des § 167 des Str. G. B. (Störung des Gottesdienstes) zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

ss **Düsseldorf**, 3. Jan. (Brutale Mutter.) Die Ehefrau Peter van der Linden hier hatte ihre drei Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren fortgesetzt in der brutalsten Weise mißhandelt. Wie Zeugen versicherten, schlug das Weib mit Handbesen und Stocheisen blindlings auf die armen Kleinen ein, gleichviel, wohin die Schläge fielen. Das Schöffengericht setzte gegen die Uebeltäterin heute eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten fest.

gl **Odenkirchen**, 3. Jan. (Schwerer Verdacht.) Wie gemeldet, hatte sich in der Neujahrsnacht ein trunkener Arbeiter eines im Jahre 1891 im Mülforterbruch an einem 7jährigen Knaben begangenen Raubmordes verdächtig gemacht. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich lediglich um eine schlechte Art Großsprecherei bei dem Manne gehandelt hat.



— **Ein südwestafrikanischer Roman.** Sergeant Oskar Pfeiffer, der Sohn eines in Posen wohnhaften Arbeiters, dient seit einigen Jahren bei der in der Lüderitzbucht stationierten Scheinwerferabteilung der deutsch-südwestafrikanischen Schutztruppe. Dem flotten, schneidigen Soldaten gelang es dort, mit der Tochter eines Hererohäuptlings in nähere freundschaftliche Beziehungen zu treten, die jetzt zur Verlobung des Paares geführt haben. Die Negerin hat sich aus Liebe zu ihrem Bräutigam bereit erklärt, zum christlichen Glauben überzutreten und wird den Auserkorenen ihres Herzens im Laufe des kommenden Sommers auf seiner Urlaubsreise nach Deutschland begleiten, wo alsdann in der engeren Heimat des Afrika-Kriegers die Hochzeit stattfinden soll. Pfeiffer beabsichtigt, sich nach Beendigung seines Militärdienstes im schwarzen Erdteile anzusiedeln, da ihm durch die reiche Mitgift seiner Braut größere Landstrecken und auch eine beträchtliche Stückzahl Vieh zufallen werden. Die Kosten für die Her- und Rückreise des Paares wird die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin tragen.

— **Um 20 Pfennige.** Wie wir kurz berichteten, hat in Elbing der ArbeiterKarau den Arbeiter Goldbaum durch einen Schlag mit einem Gewichtstein getötet. Zu der Tat werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Karau und Goldbaum hielten ein durchgegangenes Schlittenfuhrwerk an und erhielten dafür 20 Pfennige. Bei der Teilung dieses Betrages gerieten sie in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Karau griff nach dem Messer und Goldbaum stürzte sich auf Karau, der sich in einen Laden flüchtete. Goldbaum eilte nach, ergriff in dem Laden ein 4 Pfund-Gewicht und zertrümmerte hiermit Karau den Schädel, so daß K. tot zusammenbrach.

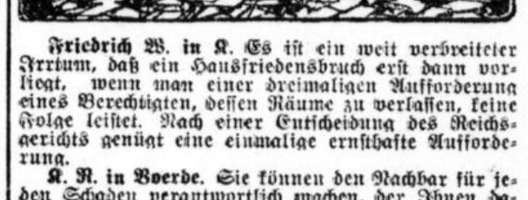
— **Eine charakteristische Anekdote vom sterbenden Schah** erzählt der Newyork Herald. Als Muzaffered-Din zu kränkeln begann, bat ihn der englische Leibarzt Dr. Lindley, die Mahlzeiten nicht mehr nach orientalischer Art, d. h. mit gekreuzten Beinen auf einem Teppich sitzend, einzunehmen; der Schah müsse vielmehr im Interesse seiner Verdauungstätigkeit auf einem ordentlichen Stuhle, an einem ordentlichen Tische sitzen. Der „König der Könige" machte ein „schief Gesicht", aber da er sich vorgenommen hatte, ein folgsamer Patient zu sein, handelte er am ersten Tage streng nach den Vorschriften des Arztes. Einen Tag später wurde Dr. Lindley gerade während des Essens zu seinem Patienten gerufen; auf den ersten Blick konstatierte er, daß der Eßtisch und der dazu gehörige Stuhl über Nacht kleiner geworden waren. Tags darauf waren sie noch niedriger und so fort bis zum sechsten Tage; an diesem Tage hatte der Hoftischler sein Werk vollendet und von Tisch und Stuhl die Beine vollständig abgesägt. Muzaffer-de-Din saß wieder auf der Erde und hatte vor sich nichts als die Tischplatte und hinter sich nichts als die Stuhllehne.

— **Der Reichstag, ein Klub.** Der Reichstagsabgeordnete Priester Wetterlé entwirft, wie die „Straßb. Post" schreibt, in seinem „Journal de Colmar" folgendes köstliche Bild vom Reichstag. Er schreibt: Der Reichstag wird mehr und mehr, wie das englische Parlament, ein „home", ein Klub, in dem man sein ganzes Tagewerk vollbringen kann. Die neuen Schreibsäle sind geräumig und hübsch eingerichtet. Die große Menge von Zeitungen, die man im Lesezimmer findet, die unzähligen Bücher, die die große Bibliothek füllen, liefern alle Hilfsmittel zum Arbeiten. Im Erfrischungszimmer kann man sich stärken und seinen Durst zur Genüge löschen. Seit einigen Wochen steht den Abgeordneten jederzeit ein Friseur zur Verfügung. Die Zahl der Baderäume ist vermehrt worden und endlich ist auch ein prächtiger Turnsaal hergerichtet worden für diejenigen Reichstagsmitglieder, die das Bedürfnis empfinden, sich von ihrer geistigen Abspannung durch eine erquickende körperliche Uebung zu erholen. Ein andermal hätten die Abgeordneten von Elsaß-Lothringen einige Freude gehabt, wenn sie Herrn Delsor gesehen hätten, der mit schweren Gewichtsteinen hantierte, während Herr Rocklinger Fahrübungen auf einem Fahrrade machte, Herr Bonderscheer Reitübungen anstellte und Herr Wetterlé mit Eifer ruderte. In einiger Entfernung massierte sich ein demokratischer Abgeordneter die Magengegend, ein sozialdemokratischer Abgeordneter machte unregelmäßige Schwingungen mit Hanteln in Gegenwart eines Konservativen, der friedlich ein Dreirad bewegt. Der Saal für gymnastische Uebungen ist sehr besucht, ein Beweis, daß er einem Bedürfnis entspricht. Da die Abgeordneten im Reichstagsgebäude immer alles finden, was sie brauchen, haben sie keinen Grund, das Haus zu verlassen und eine große Anzahl unter ihnen kommt zu früher Stunde und verläßt das Gebäude erst wieder spät abends. Das ist kein Unglück, im Gegenteil, weil man auf diese Weise intensiver arbeitet und man sich besser auf dem Laufenden hält bezüglich der kleinen Redereien in den Wandelgängen.

— **Eine geheimnisvolle Bluttat** hat sich in Wien ereignet. Die 27jährige Schneiderin Swolanek, die seit einiger Zeit Selbstmordabsichten äußerte, besuchte abends ihre Freundin, die Verkäuferin Marie Kaderzabek. Bei der Umarmung feuerte die Swolanek aus einem Revolver einen Schuß gegen die Kaderzabek ab und tötete sie, dann verwundete die Swolanek sich selbst durch einen zweiten Schuß. Nach einer anderen Meldung will sich die S. mit der K., welche Kopfweh hatte, zu Bett gelegt haben, Kopf an Kopf drückend. In dieser Stellung will die Swolanek zwei Schüsse gehört und gleich darauf Blut im Gesicht gespürt haben. Sie sei, ohne die Freundin anzureden, aufgesprungen und habe sich im Waschbecken das Blut abgewaschen, und sei nach Hause gelaufen. Nachdem sie von der Rettungsgesellschaft verbunden war, fuhr die Rettungsgesellschaft zur Freundin. Diese war mittlerweile von der Quartiersfrau und dem Nachbarn tot im Bette gefunden worden. Der Revolver lag unter ihrer Hand. Ein tschechisch geschriebener Brief kündigte an, beide Mädchen hätten beschlossen, gemeinsam in den Tod zu gehen und wollten ein gemeinsames Grab aus dem Erlös ihrer Habseligkeiten haben. Die Swolanek leugnet die Selbstmordabsicht. Sie erzählte mit großer Ausführlichkeit, ihre Freundin sei die Tochter einer Gräfin Piatti und des verstorbenen Erzherzogs, sie sei bei dem früheren Koch des Kronprinzen Rudolf, Kaderzabek, erzogen und habe deshalb seinen Namen angenommen.

— **Der „ungesetzliche" Bürgermeister.** Ein kaum glaubliches Vorkommnis wird aus Ober-Olm berichtet. Man erzählt sich, daß die 9jährige Amtsperiode des derzeitigen Bürgermeisters am 9. Okt. 1906 abgelaufen sei, ohne daß man an eine Neuwahl dachte. Der Bürgermeister habe aber ruhig weiter amtiert, ohne von irgend welcher Seite hieran gehindert worden zu sein. Sollte sich diese Nachricht bewahrheiten, so wären alle behördlichen Aktionen des gewesenen Bürgermeisters ungesetzlich.

— **Der Neujahrstag in Frankreich** brachte eine ganze Serie blutiger Verbrechen. So wurden u. a. in der Stadt Roubaix eine sechzigjährige Blumenhändlerin und deren Tochter in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die alte Frau war erwürgt und ihre Tochter an der Türklinke aufgehängt worden. Die Mörder raubten ein Sparkassenbuch. — In Nizza versuchte ein Taubstummer, seinen Vater durch Revolverschüsse zu töten. — Im Pariser Stadtviertel Belleville entdeckten Polizisten die Leichen eines Mannes und eines Mädchens auf dem Bürgersteige liegend. Beide waren durch Messerstiche ermordet. Demselben Schicksal verfiel in der gleichen Gegend außerdem ein Weinhändler.



Friedrich W. in K. Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, daß ein Hausfriedensbruch erst dann vorliegt, wenn man einer dreimaligen Aufforderung eines Berechtigten, dessen Räume zu verlassen, keine Folge leistet. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts genügt eine einmalige ernsthafte Aufforderung.

K. R. in Boerde. Sie können den Nachbar für jeden Schaden verantwortlich machen, der Ihnen dadurch entsteht, daß die Bienen aus dessen Stöcken auf ihr Grundstück herüberfliegen. Auch können Sie auf Beseitigung der Bienenstöcke klagen.

Anna Z., Hohenlimburg. Zur Verhinderung des Abfärbens von Kalkanstrich überzieht man diesen mit einem Anstrich von Wasserglas. Letzteres gibt den Wänden zugleich eine gewisse Feuersicherheit und Dauerhaftigkeit gegen Witterungseinflüsse. Ein besonders dauerhafter Anstrich wird erzielt durch Salz, Alaun, Wasserglas und wolframsaures Natron, die zu gleichen Teilen mit vier Teilen Kalk gemischt werden. Diesen Anstrich kann man auch noch mit Firnis anreiben; er ist so von fast unbegrenzter Dauer.

B. E. 40. Der Beamte ist im Recht. Im Falle seiner Versetzung kann er trotz schriftlichen Mietvertrages, der eine halbjährliche Kündigung vorsieht, am Anfang eines Kalendervierteljahrs zu dessen Schluß kündigen, wohlgemerkt aber nur bei einer Versetzung.

Unteroffizier. Die Unteroffizier-vorschulen zu Annaburg, Bartenstein, Greiffenberg in Pommern, Weilburg, Neubreisach, Jülich und Wohlau haben die Bestimmung, geeigneten jungen Leuten im Alter von 15 bis 16 Jahren zum Eintritt in eine Unteroffizierschule die Ausbildung zu geben. Die Unteroffizierschulen in Potsdam, Jülich, Biebrich, Weißenfels, Ettlingen, Marienwerder bilden junge Leute von 17 bis 20 Jahren zu Unteroffizieren aus.

Seidenstoffe | Halbfertige Roben | Besatz-Artikel

3a

Seidenhaus **M. Wittgensteiner** Hagen i. W. Elberfelderstr. 14.

Gürtel | Handschuhe | Pelzwaren | Damenkragen | Schleier

Gottesdienst.

Größere evangel. Gemeinde.
(Kollekte für die Heidenmission.)
Sonntag, den 6. Januar 1907.
(Epiphanias.)

In der Johanniskirche.
Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt. Pastor Bertram.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Bertram.
Abends 6 Uhr: Predigt. Superintendent Graeber.

In der Lutherkirche.
Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt. Pastor Lenssen.
Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Pastor Dreisbach.
Nachmitt. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Dreisbach.
Abends 6 Uhr: Predigt. Pastor Ackermann.

In der Christuskirche.
Morgens 9½ Uhr: Hauptpredigt. Pastor Grawert.
Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Hülfsprediger Blodau.
Morgens 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Hülfsprediger Blodau.

Evangelische Kirchengemeinde Eppenhausen.
Morgens 10 Uhr, Hauptgottesdienst. Predigt. Pastor Koetter.
Nachmittags 3½ Uhr, Jungfrauenverein.

Evangel.-reformierte Kirche.
Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt: Pastor A. Beyer.
Morgens 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8½ Uhr: Missionsgottesdienst in der Kirche. Pastor Sjuts.
Missions-Frauenverein und Gemeinschaftsstunden fallen wegen der Gebetswoche aus.

Nachmittags 4 Uhr, Marien-Verein im Pfarrhause an der Lutherkirche.
Nachmittags 4 Uhr, Jungfrauen-Verein in Eckesey.
Nachmittags 4 Uhr, Jungfrauen-Verein in Eilpe.
Nachmittags 4 Uhr, Jungfrauen-Verein in Wehringhausen.
Nachmittags 4 Uhr, Martha-Verein in der Kleinkinderschule Böhmerstr. 19.

Altkatholische Gemeinde.
Sonntag, den 6. Januar.
Gottesdienst.

Hagener Stadtmission.
(Elberfelderstr. 36) Seitenflügel.
Sonntag nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Sonntag nachm. 5 Uhr: Jugend-Abteilung.
Sonntag nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein.
Sonntag abends 8 Uhr: Männer- und Jünglingsverein.

Apostolische Gemeinde
Bismarckstraße 12.
Gottesdienste
Jeden Sonntag vorm. 9½ Uhr.
" " nachm. 4 "
Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr.

Baptisten-Gemeinde.
Bergstraße 88 (Hinterhaus).
Sonntag vormittags 9½ Uhr, Bibelstunde.
Sonntag vormittags 11 Uhr, Sonntagsschule.
Sonntag nachm. 4 Uhr, Predigt.
Donnerstag abends 8¾ Uhr, Gebetstunde.

Israelitische Gemeinde.
Gottesdienst:
Freitag, den 4. Januar, abends 4½ Uhr.
Samstag, den 5. Januar, morgens 9 Uhr.

Ihre grauen Haare sind sof. verschwunden wenn Sie Dr. Kuhn's giftfreies Nußöl Rutin 60, oder Dr. Kuhn's Pomade Rutin 1.— benutzen. Die denkbar einfachste Anwend. Beachten Sie genau d Firma Fr. Kuhn, Kronenparfüm., Nürnberg u. verlangen Sie diese hier: Central-Drog., Mittelstr. 4.



MESSMER'S THEE
der beliebteste und verbreitetste, zu Originalpreisen bei:
Gust. Rademacher, Fernsprecher 534. Jul. Scherney. 299a

Stadtverordneten-Sitzung

Montag, den 7. Januar 1907, nachmittags 5½ Uhr.

Tages-Ordnung.

1. Antrag des Hagener Theater-Vereins betr. Gewährung eines städtischen Zuschusses.
2. Bewilligung von 13000 Mark für die Verlegung eines 200 m/m Gasrohres von der Selbecker-Straße nach Delstern bis zur Killing'schen Fabrik.
3. Bewilligung von 16500 Mark für die Verlegung eines 200 m/m Wasserrohres in der Eckesey-Straße von der Neuen Bachstraße bis zur Rheinischen Straße.
4. Bewilligung der auf 3500 Mark veranschlagten Mittel zur Kanalisierung des offenen Grabens der Eppenhauser-Straße oberhalb der Ebertstraße.
5. Bewilligung von 1000 Mark für die Befestigung des Bürgersteiges der Gewerbeschulstraße und der Rathausstraße vor dem neuen Teile der Badeanstalt.
6. Nachtrag zum Vertrage vom 12./14./28. Oktober 1904 zwischen der Staatseisenbahn-Verwaltung und der Stadt Hagen, betr. den Umbau der Hagener Bahnanlagen.
7. Beratung der Haushaltspläne des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerks.
8. Erhöhung der Gebühren für die Reinigung und Beheizung der Bureauräume der städtischen Verwaltung.
9. Bildung von Arbeiterausschüssen für die städtischen Arbeiter.

Hagen, den 2. Januar 1907. 2066

Der Erste Bürgermeister: Cuno.

Militär-Reklamationen.

Reklamationen auf Zurückstellung noch nicht ausgehobener Militärpflichtiger vom Militärdienste werden **8., 9. und 10. d. Mts.** von vormittags 8½ Uhr bis nachmittags 12½ Uhr im **Militär-Bureau — Zimmer Nr. 60 —** entgegengenommen, wobei die Steuerzettel und etwaige Schuldokumente vorzulegen sind. **Die Geburtsdaten der Familienmitglieder müssen genau angegeben werden können.** Frühere Reklamationen sind, sofern sie noch Gültigkeit haben sollen, zu erneuern.

Reservisten, Ersatzreservisten, Landwehr- und Landsturmpflichtige, welche für den Fall einer Mobilmachung Anspruch auf Zurückstellung zu haben glauben, können ihre Anträge am **11. d. Mts.** ebendaselbst stellen.

Aerztliche Atteste sind ohne besondere Aufforderung nicht einzureichen.

Die Reklamationen sind mündlich anzubringen.

Hagen, den 2. Januar 1907.

Der Erste Bürgermeister.
J. V.: Wortmann

Stadt Haspe.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Festsetzung der Baufluchtlinien für die an der Westseite des Marktplatzes proj. Straße ist heute förmlich festgesetzt worden und liegt gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, vom 6. ds. Mts. 8 Tage lang auf dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 9, zu jedermanns Einsicht offen.

Haspe, den 3. Januar 1907.

Der Bürgermeister.

Die Wohnhäuser Sternstraße Nr. 15, 17 und 17a sowie 20 nebst Zubehör sollen auf Abbruch verkauft werden.

Verdingshefte liegen im Geschäftszimmer (Zimmer Nr. 14) der Unterzeichneten zur Einsicht aus, können auch zum Preise von 0,30 Mark in bar von hier bezogen werden.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt Mittwoch, den 23. Januar 1907, vormittags 11 Uhr, im hiesigen Inspektionsgebäude Zimmer Nr. 4.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Hagen, im Januar 1907. 2074

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 1 (Bauabteilung).



Wilhelm Hilge, Hagen
Friedensstraße 114 — Telephon 862
Kammerjäger.
Ausrottung von Ratten und Mäusen, sowie sämtlichem Ungeziefer in und außer dem Hause. 349a
Koulante Bedienung. Mäßige Preise.

Goldene Medaille. Ehrenpreis.
Jalousien, Holz-Rouleaux, Rolläden, 154a
Rollschutzwände.
Umändern nach meinem System und alle Reparaturen billigst.
Hagener Jalousiefabrik Eugen Kettler.



Vertreter:
Rud. Lepke, Hagen,
Telefon 586.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern u. unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoeck, Lehrerin Sachsenhausen, b. Frankfurt a. M.

Gasheizöfen
enorm billig.
Wilh. Ebkemeier
Bahnhofstr. 11.
Telef. 885.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend

mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Das Westfälische Tageblatt, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, gewährt für jeden Unfall, der einem Abonnenten zustößt und mit dessen Tod endet, eine an die Erben zu zahlende Unfallvergütung von je **300 Mark** nach Maßgabe der allgemeinen Bedingungen, die in unserem Blatte bereits veröffentlicht worden sind und die in unserer Haupt-Expedition, Goldbergstraße, jederzeit eingesehen werden können.

Nummer 3. **Freitag, den 4. Januar 1907.** **43. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Warum 8000 Mann?

Schon zur Zeit des Herero-Feldzuges war man erstaunt, daß gegen die „Wilden" eine größere Truppenmacht aufgeboten wurde. Man wunderte sich aber fast noch mehr darüber, daß die Gefechte trotzdem mit verhältnismäßig geringen deutschen Kräften geschlagen wurden. Alte Kolonialmächte erstaunen nicht mehr über dergleichen. Wenn man trotz der drei südwestafrikanischen Kriegsjahre noch heute vielfach bei uns im Unklaren ist, weshalb wir so viel Truppen drüben haben müssen und dennoch so wenig an den Feind bringen, so liegt das wohl zum Teil daran, daß man noch immer nicht die Schwierigkeiten begriffen hat, mit denen unsere Soldaten in Südwestafrika zu kämpfen haben. Nicht die in jedem einzelnen Falle gegenüberstehenden Feinde sind dort unser Hauptgegner, sondern Ausdehnung, Unwegsamkeit des Landes, geringe Kultur, Mangel an Lebensmitteln und Wasser! Dennoch hört man immer wieder die Frage: „Wozu brauchen wir 8000 Mann gegen 300!?" und die andere: „Wenn wir mit dem Gegner fertig geworden sind, ist dann nicht sofort die Schutztruppe entbehrlich?"

Die 8000 Mann, die augenblicklich noch als unumgänglich nötig für die Kolonie verlangt werden, verteilen sich, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", auf ein Gebiet, etwa anderthalbmal so groß als das Deutsche Reich. Eisenbahnen sind kaum vorhanden — warum, das ist ja bekannt —, Chausseen und feste Wege gibt es nicht. Die „Pad", das heißt tiefe sandige Wagenspuren, durchziehen das Land. Zwanzigspännige Ochsenwagen, zehnspännige Eselkarren sind so schlecht wie möglich. Man stelle sich vor, über das ganze Deutsche Reich sei eine Besatzung von 8000 Mann verteilt und irgendwo, beispielsweise in Schlesien, sei ein Feind eingebrochen. Was würden die kleinen Truppenteile nutzen, die im Westen stehen, wenn wir nicht in der Lage sind, sie von dort wegzuziehen, weil es auch dort noch unsicher ist und überdies die Möglichkeit fehlt, sie anders als auf wochen- und monatelangen Märschen durch unwegsame Gebiete nach den gefährdeten Punkten zu führen? So liegt es auch in Südwestafrika. Annähernd 2000 Mann stehen im Norden: an der Grenze des Ovambo-Landes, an der Ostgrenze, im Hererolande, im Bastardlande, im Gebiet bei Gibeon, und da müssen sie stehen bleiben. Würde man sie zurückziehen, würden sofort die unruhigen Elemente unter den Eingeborenen die Oberhand bekommen. Soll man versuchen, ob es vielleicht dennoch geht? Das Leben der Farmer ist doch wohl zu kostbar, um solche Versuche zu treiben. Sie sind noch in frischer Erinnerung: 124 Ansiedler wurden im Hererolande ermordet, weil nicht genug Truppen da waren, um sie zu schützen.

Es bleiben also für den Süden der Kolonie noch annähernd 6000 Mann übrig. Welch erdrückende Uebermacht, wenn wir sie wirklich an den Feind bringen könnten? Aber davon ist gar keine Rede. Die Truppen kämpfen etwa 500 Kilometer von der Küste entfernt. Von der Küste führt ein Stückchen Bahn (140 Kilometer bis Aus) ins Innere. Dann beginnt der „Baiweg". Auch nichts weiter als Wagengleise. Arm an Wasserstellen, arm an Weide, durch die lange Benutzung fast zur völligen Unbrauchbarkeit herabgedrückt. Von Norden führt ein 550 Kilometer langer Weg von Windhuk bis Keetmanshoop. Auf dem Baiweg und der „Pad" Windhuk-Keetmanshoop sind 1421 Mann verwendet zur Besetzung der Etappen, zur Bedeckung der Transporte usw. Nun bleiben also noch rund 4500 Mann übrig.

Es sind aber auch noch Telegraphen- und Heliographenstationen zu besetzen. Keine Station darf man doch schwächer als 5 bis 6 Mann machen, sonst haben sie ja nicht einmal genug Leute, um sich abzulösen, wenn Tag und Nacht der Betrieb aufrechterhalten wird, und um die Drähte auszubessern, wenn sie der Feind zerschneidet. Die Proviantmagazine und Munitionsdepots müssen besetzt werden. Sie sind ein besonderer Anziehungspunkt für den Gegner, dessen Kampfart auf Beutemachen hinzielt. Auch die Herden an lebendem Vieh, die man halten muß, um die Truppen mit frischem Fleisch zu versorgen, und die Wagen bespannen zu können, und um Reserve an Pferden in erreichbarer Nähe zu haben, müssen ausreichend bedeckt werden. Man vergesse ferner die mit 10 Prozent zu veranschlagenden Kranken nicht, die Aerzte, das Lazarettpersonal. Man denke an die Bedeckungen der verschiedenen Etappenstationen, an die Besetzung wichtiger Wasserstellen, an die Bedeckungsmannschaften zahlreicher Transporte, die zwischen den Truppen und Magazinen hin und her gehen, und bei alledem halte man sich immer die großen Entfernungen und schlechten Straßen vor Augen, die zur Zersplitterung der Kräfte zwingen. Dann wird man begreifen, daß nur wenig als fechtende Feldtruppe übrig bleibt. Das ist nichts Außerordentliches, nichts Ungewöhnliches; in allen Kolonialkriegen macht man die gleichen Erfahrungen. Andere Völker sind schon daran gewöhnt. Wir werden uns noch daran gewöhnen müssen. Von dem, was man aber schließlich als fechtende Truppe bezeichnen kann, geht noch viel ab: alle Leute, die beim Lager bleiben müssen, wenn die Truppe ausrückt, die Bedeckung der Bagagen, Verbindungsstationen und Verbindungspatrouillen, im Gefecht selbst die Pferdehalter. Man kann sich daher nicht darüber wundern, wenn wir kleine Abteilungen von 1—200, Kompagnien mit 40 Gewehren an den Feind gelangen sehen.

Und nun zur zweiten Frage. Die Ergebung der Bondelswarts hat uns unbedingt dem Ende des Krieges erheblich näher gebracht. Aber selbst wenn sich nicht nur diese, sondern auch die im Felde stehenden Banden (Simon, Copper, Fielding, Morris und Stürmann) alle ergeben hätten, so wären wir dennoch nicht in der Lage, die Truppen gleich zurückzuziehen. In einer Denkschrift, die dem Reichstage im November 1906 vorgelegt wurde, heißt es:

„Sobald der Aufstand im Süden der Kolonie als beendet angesehen und erklärt werden kann, liegt für die Kapkolonie kein zwingender Grund mehr vor, die auf englischem Gebiet internierten Gefangenen noch weiterhin festzuhalten. Es bleibt sehr fraglich, wie sich diese freigelassenen Leute, unter denen sich auch Morenga befinden dürfte, verhalten werden. Finden sie auf deutschem Gebiete nicht eine starke und kampfbereite Truppe vor, so werden sie ihre versteckten Waffen wieder ausgraben und den Krieg von neuem beginnen. Dies läßt sich nur verhindern, wenn man im Süden genügend Besatzung läßt, und sie unabhängig von Verpflegungsschwierigkeiten durch genügenden Nachschub an Proviant und Hafer so schlagfertig und beweglich hält, daß der Gegner einen neuen Kampf gegen sie als aussichtslos aufgibt. Dieses ist nur zu erreichen, wenn durch Fortsetzung der Bahn bis Keetmanshoop eine sichere und ausgiebige Verpflegungsbasis geschaffen werden kann."

In diesen Ausführungen, in denen schon mit einer Niederwerfung des Aufstandes gerechnet war, finden wir bereits die Gründe ausgeführt, weshalb Truppen (und eine Bahn) nach wie vor zur Herbeiführung dauernd ruhiger Zustände im Lande notwendig sind. Wir müssen dem Farmer die Sicherheit bieten können, daß er sich ansiedeln kann, ohne von neuen Unruhen betroffen, bestohlen, ermordet zu werden. Wer die Truppen zu früh oder zu stark vermindert, der versündigt sich an unseren braven Truppen, die im jähen, heldenmütigen Kampf allmählich den Feind bezwungen haben und denen nun zum Schluß die Früchte aller Anstrengungen entrissen werden. Sollen diese Braven, zersplittert in zu schwache Posten, dem sichern Tode preisgegeben werden? Und dann vergeht man sich auch an unsern Farmern, die in der Wiederaufnahme der zerstörten Betriebe trotz geringer Entschädigung ein ungewöhnliches Maß von Vertrauen zeigen. Zweifelt irgend jemand an dem ehrlichen Wollen aller Beteiligten, möglichst bald den Frieden herbeizuführen und die Truppen zurückzuziehen? Wer sollte an der Fortsetzung des Krieges eine Freude haben? Die Ansiedler, die nicht ansiedeln können? Die Farmer, die nicht farmen können? Die Regierung, die um die Millionen kämpfen muß? Die tausend Soldaten, die sich im Schutzgebiet ansiedeln wollen und auf den Moment brennen, wo es ihnen endlich gestattet werden kann? Der Gouverneur, der wegen der Kriegskosten nicht genug für die kulturelle Entwicklung seines Landes erhalten kann? Der Truppenführer, der die Bondelswarts zur Ergebung veranlaßt hat und diese Mitteilung als Schönstes dem deutschen Volke auf den Weihnachtstisch legte?

Was an Truppen zurückgezogen werden kann, wird zurückgezogen; darüber ist kein Einsichtiger also im Zweifel. Und doch gibt es noch Leute, die allen Erklärungen zum Trotz, aller bessern Einsicht entgegen mit parteipolitischem Starrsinn die Frage erneuern: „Warum 8000 Mann?"

Das Echo der Wahlparole des Reichskanzlers.

(Schluß aus dem 2. Blatte.)

Viel erörtert wird die historische Erinnerung, die Fürst Bülow in seinem Brief über den deutschen Liberalismus gibt.

Die **„Vossische Zeitung"** (freisinnig) schreibt dazu: „Fürst Bülow sehe den Freisinn nicht mehr, wie es die Regierung von alters her, in Theorie und Praxis, getan habe, als Gegner, sondern als Verbündeten an und bemerkt dann weiter:

„Vielleicht wäre es unter diesen Umständen nützlich gewesen, nicht so ausführlich, wie es der Kanzler tut, angebliche Fehler in der früheren Haltung der Freisinnigen zu erörtern, zumal, da der Hinweis auf eine Verleugnung dieser Haltung nicht mit den Tatsachen übereinstimmt. Wenn beispielsweise der leitende Staatsmann betont, daß Eugen Richter „im letzten Jahrzehnt" gegen die Sozialdemokratie gekämpft habe, so darf erwidert werden, daß Eugen Richter diesen Kampf vom ersten Beginn seiner politischen Tätigkeit an, schon persönlich gegen Lassalle geführt hat. Indessen braucht der Reichskanzler das Argument von der veränderten Stellung des Freisinns zur Rechtfertigung seiner eigenen Schwenkung, und deshalb kann von einer eingehenden Erörterung seiner Kritik vorerst abgesehen werden."

Die **„Deutsche Tageszeitung"** (B. d. L.) ist natürlich wenig erbaut von den relativ freundlichen Worten, die Fürst Bülow für den Liberalismus hat.

„Was Fürst Bülow über die Wandlung des Liberalismus sagt, das klingt überaus optimistisch. Eine einheitliche liberale Partei, die den klaren Willen und die Fähigkeit gezeigt hätte, positive Politik zu treiben, hat es gewiß nicht gegeben. Die wird es aber auch nach den Wahlen nicht geben, mögen sie ausfallen, wie sie wollen. Von dem „Wandel in den doktrinären Anschauungen" der Vertreter des liberalen Bürgertums haben wir höllisch wenig verspürt. Im Gegenteil, gerade in den letzten Tagen ist man nach einer kurzen Zeit der Selbstbesinnung mehr und mehr zu diesen doktrinären Anschauungen zurückgekehrt. Die Hoffnung, daß sich das erheblich und auf die Dauer ändern werde, steht auf sehr schwachen Füßen."

Die **„Post"** (freikonservativ) liest ebenfalls allzuviel Freundlichkeit des Reichskanzlers gegen die Liberalen heraus und fühlt sich hierdurch einigermaßen bedrückt. Sie bemerkt hierüber:

„Der Passus des Schreibens, welcher vom Liberalismus handelt, enthält für die bürgerliche Linke viel Angenehmes. Es klingt fast so, als hegte der Reichskanzler den Wunsch, es möchte eine starke liberale Partei erstehen, welche an die Stelle des Zentrums treten könnte. Diese Möglichkeit so stark hervorzuheben, erscheint insofern nicht besonders opportun, als es auf der Rechten, wo man ohnehin schon mißtrauisch geworden ist durch manche Aeußerungen der liberalen Presse, noch mehr verschnupfen könnte. Es ist auch fraglich, ob es für unser Reich ersprießlich wäre, wenn der Liberalismus ein derartiges Uebergewicht gewänne, wie es bisher das Zentrum im Reichstage gehabt hat. Dazu ist der Linksliberalismus in nationaler Beziehung noch nicht sattelfest genug."

Die **„Germania"** (Ztr.) macht einen Versuch, geistreich zu werden und schreibt von einer „Kundgebung des Reichskanzlers zugunsten des Zentrums":

„Wir gestehen von vornherein: dieser Silvester-Brief gefällt uns gar nicht so übel; das Zentrum kann „in Anbetracht der Umstände" sehr damit zufrieden sein. Wird ihm doch von autoritativer Seite bezeugt: 1. daß staatliche Hoheitsrechte ihm zu Liebe nicht preisgegeben und irgendwie bedenkliche Zugeständnisse in religiösen und kulturellen Fragen ihm nicht gemacht worden sind, 2. daß es die wichtigsten nationalen Aufgaben, die an den Reichstag herantraten, hat lösen helfen. Damit verpufft die Wahlparole: „Gegen die ultramontane Herrschaft und das unnationale Zentrum" in die Luft."

Zur Reichstagswahl.

Die „Wahlkomödie" im Sauerland.

Die vor kurzem in Hagen angeblich besiegelte Einigkeit betr. des Fusangelschen bisherigen Wahlkreises Arnsberg-Olpe-Meschede scheint jetzt schon in die Brüche zu gehen. Die Westdeutsche Volkszeitung konstatiert, daß die Wahlkomödie im Sauerland immer größere Dimensionen annimmt. Namentlich Herr Joh. Becker, „zur Zeit an der Westd. Arbeiterzeitung beschäftigt, früher einmal Arbeitersekretär in Hagen, könne es nicht abwarten, bis man ihn offiziell als „Kandidaten" für Arnsberg-Olpe-Meschede proklamiere, er sei aber schon auf eigene Faust losgezogen, habe sich selbst schon vorläufig aufgestellt, Wahlflugblätter verbreitet und Wahlreden in einigen Orten des Kreises Meschede gehalten. Ebenso hätten seine Freunde, der Schneider Möller aus Dortmund und der Arbeitersekretär Weyer aus Hagen schon Reden gegen den bisherigen Abgeordneten Fusangel in Neheim gehalten. Wie ein solches Verfahren zu dem Friedensprogramm des Herrn Dechant Berens passe, möge der Himmel wissen."

Gleichzeitig veröffentlicht die „Rh. W. Ztg." folgende Nachricht aus dem Fusangelschen Wahlkreise:

„Die Organisation der Zentrumspartei im hiesigen Reichstagswahlkreise ist nunmehr vollendet und das aus 74 Mitgliedern (Arnsberg 30, Meschede 21 und Olpe 23) bestehende Wahlkreiskomitee wird Sonntag Nachmittag in seiner Sitzung im Gesellenhause in Hagen über die Aufstellung einer Kandidatur entscheiden. Die Aussichten Fusangels sind die denkbar schlechtesten, da der bei den zahlreichen Arbeitern des Sauerlandes sehr beliebte Arbeitersekretär Becker in M.-Gladbach, früher am Arbeitersekretariat in Hagen und gebürtig aus dem Kirchspiel Elspe im Kreise Olpe, ernsthaft kandidiert und auch jedenfalls aufgestellt wird. Sollte Herr Fusangel sich einer solchen Entschließung des Komitees nicht fügen und an seiner Kandidatur festhalten, dann wird er von der Parteileitung in Münster aus der Partei ausgeschlossen werden. Sein Gegner Becker, der ihn als Redner und Sozialpolitiker bei weitem übertrifft, reist gegenwärtig im Wahlkreise umher."

Die „Westd. Volksztg." stellt fest, daß die „Rh. W. Ztg." diese Mitteilungen über Vorgänge im Provinzial-Wahlkomitee der Zentrumspartei in Münster nur unter Bruch des Ehrenwortes erhalten haben könne, und wirft die Frage auf, wer der Gesinnungslump sei. Um das Maß voll zu machen nimmt jetzt auch der nunmehrige Gegner des Abg. Fusangel der für Hagen-Schwelm aufgestellte Zentrumskandidat Becker das Wort, indem er in der „Neheimer Ztg." eine Erklärung gegen Fusangel erläßt. Er wendet sich besonders gegen den Vorwurf, als habe er in der Fleischnotfrage eine einseitige Arbeiterinteressen-Vertretung gegen die kleinen Landwirte getrieben und schreibt weiter:

„Fusangel hat selbst Versammlungen beigewohnt, in denen Becker in heftiger Diskussion mit den Sozialdemokraten die Landwirtschaftspolitik des Zentrums verteidigt hat!" Weiter erklärt er: „Wird der Unterzeichnete als Reichstagskandidat des Wahlkreises Olpe-Meschede-Arnsberg proklamiert, was dem Wunsche tausender Wähler nicht nur aus dem Arbeiter-, sondern auch aus dem Landwirte- und Handwerkerstande entsprechen würde, dann nimmt er die Kandidatur an und wird — woran die Hagener Zählkandidatur nicht hindert — in Wahlversammlungen seine Stellung zu den schwebenden Fragen religiös- und allgemein politischer, sowie wirtschaftlicher Natur eingehend klarlegen und Herrn Fusangel zu öffentlicher Auseinandersetzung mit ihm auffordern. Da ihm keine im Wahlkreise allseitig verbreitete Zeitung zur Verfügung stehe, in der er die erschienenen und jedenfalls noch erscheinenden wahrheitswidrigen und verhetzenden Darlegungen der „Westdeutschen Volkszeitung" in Hagen zurückweisen könne, so sei er gezwungen, sich auf diese Weise an die Oeffentlichkeit zu wenden." Da nun Vorsicht der bessere Teil der Tapferkeit ist, beugt Herr Johannes Fusangel schleunigst vor und erklärt, daß es ihm gar nicht einfallen werde, sich mit Herrn Becker in öffentliche Disputationen einzulassen, da er solchen „Preisboxer-Gewohnheiten" keinen Geschmack abgewinnen könne und versucht in letzter Stunde den heraufziehenden Sturm zu beschwören, indem er den in den letzten Jahren „mit so großem Erfolg im Sauerland eingeführten katholischen Volksverein" in die Debatte zieht, dessen Ansehen durch das Vorgehen des Herrn Becker, der Angestellter des Vereins sei, Not leiden müsse.

Man sieht, die Schlacht wird heiß und es will uns fraglich scheinen, ob die von Herrn Fusangel in seiner Westd. Vztg. am Neujahrstage ausgesprochene Prophezeiung: „Ein Glück, daß die alte sauerländische Garde noch lebt, welche seit 14 Jahren das „Schlachtfeld" behauptet hat, und solange, wie es ihr beliebt, auch behaupten wird. Auf „dem Felde der Ehre", am 25. Januar sehen wir uns wieder!" in Erfüllung gehen wird.

Zur Nachahmung in Hagen-Schwelm empfohlen.

In einer am Mittwoch in Letmathe abgehaltenen Besprechung von Vertrauensmännern der freisinnigen Volkspartei, der nationalliberalen und der christlichsozialen Partei des Wahlkreises Altena-Iserlohn haben auch die Vertreter der Christlichsozialen mit Rücksicht auf die politische Gesamtlage anerkannt, daß ein Zusammengehen aller drei Parteien gegen Sozialdemokratie und Zentrum durchaus notwendig sei. Sie erklärten sich bereit, bei der Hauptwahl sofort für den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei einzutreten. Die Vertreter der christlichsozialen Partei gaben dabei der Erwartung Ausdruck, daß die Vorsitzenden der Freisinnigen und Nationalliberalen im Wahlkreise Altena-Iserlohn die Vorstände ihrer Partei im Kreise Siegen ersuchen, dahin zu wirken, daß in dem Wahlkampfe gegen den Kandidaten der christlichsozialen Partei, Hofprediger a. D. D. Stöcker, schon mit Rücksicht auf seine Erkrankung alle unnötige Schärfe vermieden wird.

Der Wahlaufruf der Polen.

Als letzte der Parteien sind nun auch die Polen mit ihrem Wahlaufruf hervorgetreten. Der Aufruf ist von dem neu konstituierten polnischen Zentralwahlkomitee unterzeichnet. Es heißt darin unter anderem:

Innerhalb der Grenzen des Königsreichs Preußen leben viele Millionen Untertanen polnischer Nationalität mit einer ruhmreichen Vergangenheit, die seit Jahrhunderten ihre eigene Kultur geschaffen, in fortgesetzter Arbeit, wenn auch in unblutigen, deswegen nichtsdestoweniger großen Kämpfen. Das preußische System, darnach bestrebt, uns zu entnationalisieren, arbeitet mit großer Ausdauer und mit immer neuen Mitteln, um uns zu vernichten und uns aus der Reihe der lebenden Völker auszumerzen.

Der Aufruf klagt über die zahlreichen Ausnahmegesetze, die den Polen ungeheures Unrecht und großen Schaden zugefügt hätten, über die Unterdrückung der polnischen Sprache, die zu dem Martyrium der polnischen Schulkinder geführt habe. Dann fährt der Aufruf fort:

„Alle diese Plagen und dieses schwere Schicksal tragen wir dafür, weil wir sein und bleiben wollen, was wir sind, und gleich jedem lebenden Volke das unbestrittene, von Ewigkeit bestehende Recht haben, Polen zu bleiben. Wir erkennen nicht an, daß unsere Zugehörigkeit zum preußischen Staate uns das Recht nehmen kann, uns unsere Zugehörigkeit zur polnischen Nation zu rauben; vielmehr fordern wir, daß uns in den erlaubten Grenzen dieser Zusammengehörigkeit keine Hindernisse in unserer naturgemäßen nationalen Entwickelung entgegengesetzt werden. Wir erfüllen gleich den übrigen unsere Pflichten als Staatsbürger und tragen gleich den übrigen alle Lasten, die uns von der Obrigkeit auferlegt werden; dafür haben wir aber auch das Recht, zu fordern, daß man uns achtet und als gleichberechtigte Staatsbürger anerkennt. Du, polnisches Volk, hast jetzt das Recht zu sprechen und deinen Willen zu bekunden. Offenbare, daß du jetzt und auch in Zukunft polnisch bleiben willst. Zeige, mit Hunderttausenden zur Wahlurne eilend, durch deine Zahl, daß keine Ungerechtigkeit dich zu beugen vermag.

Tagesrundschau.

✱ **Hagen, 4. Januar.**

* Der Großherzog von Hessen hat den Präsidenten des Ministeriums des Innern, Braun zum Minister des Innern ernannt.

Der Professor der evangelischen Theologie, Gottschick in Tübingen, ist heute gestorben.

In Petersburg wurde der Stadthauptmann von der Launitz während eines Gottesdienstes ermordet.

Ein großer Brand wütete im Arsenal von Portsmouth (England) und mehreren Regierungsgebäuden entlang des Hafens.

Das neue Programm der Hirsch-Duncker-Vereine.

Die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine werden zu Pfingsten einen neuen Verbandstag abhalten, um ein neues Programm zu beraten. Der Zentralrat hat einen neuen Entwurf abgefaßt, in dem es heißt:

„Die deutschen Gewerkvereine erstreben: 1) fortschreitende Verbesserung der Arbeitsverhältnisse, insbesondere des Lohnes und der Arbeitszeit, durch Vereinbarung zwischen beiden Produktionsfaktoren, Abschließung von Tarifverträgen, erforderlichenfalls aber auch durch das gesetzlich zulässige Mittel der Arbeitseinstellung; 2) Wirksamen Schutz für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit für alle Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie für die im Handelsgewerbe Angestellten; 3) Angemessene Vertretung der im Arbeitsverhältnis stehenden Personen gegenüber den Unternehmern und dem Staate; 4) Einführung neuer und Weiterausbau von Unterstützungseinrichtungen für die Mitglieder, möglichst durch genossenschaftliche Selbsthilfe, gefördert durch staatlichen Schutz und Anerkennung; 5) Erstrebung eines größeren Einflusses auf alle öffentlichen Angelegenheiten des Staates und der Gemeinden." Sehr auffallen muß es, daß die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine verlangen, daß die Entlohnung der weiblichen Arbeitskraft bei gleichen Leistungen der der männlichen Arbeiter gleichkommen muß. Des weitern fordern sie, daß die Heimarbeit unter die Aufsicht der Gewerbeinspektoren gestellt werde. Inbezug auf die öffentlichen Angelegenheiten verlangen sie in ihrem neuen Programmentwurf „gründliche Reform des Wahlrechts in den Einzelstaaten und Gemeinden, insbesondere Aufhebung der Klassenwahl und der öffentlichen Abstimmung, sowie Beseitigung des Vorrechts der Hausbesitzer, die Hälfte der Sitze in den Gemeindevertretungen einzunehmen."

Die Straßburger Arbeitslosenversicherung.

Als ein Markstein in der sozialpolitischen Entwicklung ist der Beschluß des Gemeinderates der Stadt Straßburg zu betrachten, Zuschüsse an Vereine von Arbeitern zur Unterstützung ihrer arbeitslosen Mitglieder zu geben. Straßburg, das durch seine musterhaften Einrichtungen auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge und der Armenpflege in den ersten Reihen der deutschen Städte steht, hat hier vorbildlich gewirkt und die sonst in Deutschland, namentlich in Köln und München, getroffene Regelung der Arbeitslosenversicherung in anderer Art vorgenommen. Straßburg hat seinen Einrichtungen das Genter System zugrunde gelegt und demzufolge in der Hauptsache die nachstehenden Bestimmungen aufgestellt:

Die Stadt bewilligt versuchsweise auf ein Jahr die Summe von höchstens 5000 Mark. Daraus wird jedem Arbeitslosen, der einer Arbeitslosenunterstützungskasse eines Berufsvereins von Arbeitern und Angestellten angehört, ein Zuschuß zu der Unterstützung bezahlt, die er von seiner Kasse erhält. Der Zuschuß tritt nur im Falle unfreiwilliger Arbeitslosigkeit ein, und er wird nur gezahlt, wenn der Arbeitslose bei Eintritt der Arbeitslosigkeit mindestens seit einem Jahre ununterbrochen in Straßburg wohnhaft war. Er beträgt 50 Prozent des Unterstützungssatzes, den der Arbeitslose von seinem Verein bezieht; der Höchstbetrag ist jedoch 1 Mark für den Tag. Sollte der Gesamtbetrag der städtischen Unterstützung bei 50 Prozent 5000 Mark übersteigen, so tritt eine entsprechende Kürzung ein. Der Zuschuß hört auf, wenn dem Arbeitslosen passende Arbeit im Berufe nachgewiesen wird. Ledige Arbeiter haben auch Arbeit auswärts anzunehmen, wenn nicht besondere Gründe dagegen sprechen. Die Vereine zahlen den Mitgliedern den Betrag des städtischen Zuschusses vorschußweise aus; dem Beauftragten des Bürgermeisteramts ist die Kontrolle der Buchführung der Vereine zu gestatten.

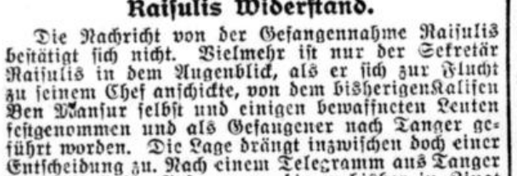
Diese Ordnung, die wir in den Hauptzügen charakterisierten, ist am 1. Januar 1907 in Kraft getreten.

Raisulis Widerstand.

Die Nachricht von der Gefangennahme Raisulis bestätigt sich nicht. Vielmehr ist nur der Sekretär Raisulis in dem Augenblick, als er sich zur Flucht zu seinem Chef anschickte, von dem bisherigen Kalifen Ben Mansur selbst und einigen bewaffneten Leuten festgenommen und als Gefangener nach Tanger geführt worden. Die Lage drängt inzwischen doch einer Entscheidung zu. Nach einem Telegramm aus Tanger hat Raisuli die Gefangenen, die er bisher in Zinat untergebracht hatte, nach Arzila gesandt und den Befehl erteilt, die Tore der Stadt für die Truppen des Maghzen zu schließen. Daraufhin hat der Kriegsminister Gebbas beschlossen, 600 Mann mit drei Gebirgsgeschützen gegen Arzila zu senden. Diese Truppenabteilung ist von Tanger abgegangen; sie hat Auftrag, sich jedem Versuch Raisulis, die Stadt zu betreten oder anzugreifen, zu widersetzen. Inzwischen bereitete Raisuli, der sein gewöhnliches weißes Gewand mit dem grauen Kriegsmantel vertauscht hat, alles zur Verteidigung seiner Festung Zinat vor. Aus weitem Umkreise bringt er alle Vorräte zusammen und hat auch das Eigentum des ihm früher befreundeten Franzosen l'Hermitte nicht verschont. An die Stämme der Umgegend sandte Raisuli folgende Erklärung:

„Entweder ist das in den Moscheen verlesene Absetzungsschreiben falsch; dann ist es meine Pflicht, an den Elenden, die den Namen unseres Herrschers mißbrauchten, Rache zu nehmen. Oder jener Brief trägt wirklich des Sultans Unterschrift; dann müssen aus seinem Munde meine in dieser Stunde schon in Fez eingetroffenen Boten die Ursachen der Ungnade erfahren. Von der Antwort mache ich meine weiteren Entschließungen abhängig."

Gestern nachmittag nun sind aus den Lagern der in Tanger vereinigten Mehalla 1500Mann Kavallerie und Infanterie mit sechs Geschützen abgegangen, um zum Angriffe auf Zinat, wo Raisuli, zum äußersten entschlossen, gegen 500 Mann zur Verteidigung versammelt hat, Stellungen einzunehmen. Es heißt, Abteilungen von Andschera, Fahs und andern Stämmen sowie im Notfalle die Mehalla des Mulei El Mrani aus Gharbia würden bei dem Angriff mitwirken.



Ein Geheimbundprozeß. Unter großem Andrange des Publikums hat gestern vor der Strafkammer in Gnesen der Prozeß gegen das Herrenhausmitglied, Rittergutsbesitzer v. Koscielski, den Landtagsabgeordneten Rechtsanwalt v. Chrzanowski und 21 Genossen begonnen. Der Gerichtshof beschloß, die Verhandlung gegen v. Koscielski, der laut ärztlichem Zeugnis am Erscheinen verhindert war, auszusetzen und gegen die andern 22 Angeklagten zu verhandeln. Die Angeklagten werden beschuldigt, am 22. Oktober 1905 in dem v. Koscielski gehörigen Schloßpark zu Bugaj bei Miloslaw als Leiter, Ordner oder Redner eines polizeilich nicht genehmigten Turntages der Sokolvereine gewirkt, also eine öffentliche politische Versammlung unter freiem Himmel ohne behördliche Genehmigung abgehalten zu haben. Als erschwerend wird angeführt, daß dem Turntage Bewaffnete beigewohnt haben. Acht mit Gewehren bewaffnete Förster, die deshalb mitangeklagt sind, haben auf Befehl v. Koscielskis am Parkeingange darauf geachtet, daß ohne Einladungskarte niemand den Park betrete. Die Angeklagten geben den Tatbestand zu, bestreiten jedoch, daß es eine öffentliche politische Versammlung gewesen sei.

Krüppelzählung in Bayern. Auf Anregung des Zentralvereins für Jugendfürsorge hat in sämtlichen Gemeinden Preußens im letzten Jahre eine allgemeine Erhebung über das Vorhandensein von Krüppeln stattgefunden. Mit der Durchführung der Erhebung waren die Polizeibehörden beauftragt. Die gleiche Erhebung ist nunmehr auch für Bayern geplant, jedoch mit der Maßgabe, daß die Erhebung auf die im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder beschränkt bleibt und zur Durchführung der Erhebung nicht wie in Preußen die Polizeiorgane, sondern die Schulbehörden betraut werden. Der Stichtag der Erhebung ist der 10. Januar 1907. Im Gegensatz zu Preußen, das sich mit der einmaligen Zählung im Oktober letzten Jahres begnügt, beabsichtigt die bayerische Regierung, die Erhebung über das Vorhandensein von krüppelhaften Kindern in jedem Jahre zu wiederholen.



Ermordung des Petersburger Stadthauptmanns. Als der Stadthauptmann von der Launitz, der dem Gottesdienst im Institut für Experimentalmedizin beigewohnt hatte, das Gebäude verließ, näherte sich ihm ein gut gekleideter junger Mann und gab aus nächster Nähe einen Schuß auf ihn ab. Der Stadthauptmann fiel mit dem Gesicht in den Schnee, der Unbekannte feuerte weitere sechs Schüsse auf ihn ab, von denen einer den Nacken traf und an der Schläfe herauskam. Durch einen siebenten Schuß in den Mund tötete der Mörder sich selbst und fiel neben dem Stadthauptmann nieder. Der diensthabende Offizier versetzte dem Mörder mehrere Säbelhiebe. Der Stadthauptmann wurde in die Kirche getragen, wo er nach kurzer Zeit verschied. In der Menge wurden zwei Verhaftungen vorgenommen. Man vermutet, daß der Mörder aus Tambow stammt, wo der ermordete Stadthauptmann große Besitzungen hatte.

Die Unruhen in China. Dank dem Eingreifen der Truppen ist es nunmehr anscheinend gelungen, die Unruhen in Pinghsiang zu unterdrücken. Indessen ist in chinesischen Kreisen die Besorgnis, daß es zu einer allgemeinen gegen die Dynastie gerichteten Kundgebung im südlichen China und im Tale des Jangtsekiang kommen könne, noch keineswegs erloschen. Die chinesischen Behörden in Nanking, Wuntschang, Futschou und Kanton haben Vorsichtsmaßregeln getroffen zur Verhinderung des Waffenschmuggels.



* **Hagen,** 4. Januar.

Haftstrafen für Fortbildungsschüler.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten darauf hingewiesen, daß die Vollstreckung von Haftstrafen an Fortbildungsschüler für Schulversäumnisse und sonstige Zuwiderhandlungen einsichtigen Schulmännern verschiedentlich Anlaß zur Aeußerung von Besorgnissen gegeben habe. Es sei darauf hingewiesen worden, daß es vom erzieherischen Standpunkte bedenklich erscheine, die noch im jugendlichen Alter stehenden Schüler der polizeilichen oder gerichtlichen Haft zu überliefern, da sie dort verderblichen Einflüssen durch ihre Mitgefangenen ausgesetzt seien und auch leicht für ihr künftiges Leben die Scheu vor der Strafhaft verlieren könnten, die einem ehrliebenden jungen Menschen sonst natürlich ist. Der Minister empfiehlt deshalb die Anwendung von Karzerstrafen und die Herbeiführung polizeilicher oder gerichtlicher Bestrafung nur für besonders schwere Verstöße gegen die Schulordnung. Die Grundlage zu einem solchen Verfahren biete die Aufnahme eines Zusatzes in das Ortsstatut, wonach bei leichteren Fällen der Zuwiderhandlungen von dem Schulleiter Karzerstrafen in der Dauer bis zu 6 Stunden festgesetzt werden können. Die Vollstreckung der Karzerstrafen erfolgte zweckmäßig an den Sonntag Nachmittagen, und zwar tunlichst in besonderen Karzerräumen ohne weitere Beschäftigung der Bestraften und unter Ueberwachung durch den Schuldiener. Stehen besondere Arrestlokale nicht zur Verfügung und muß daher die Strafe in einem Klassenraume verbüßt werden, so ist es angebracht, die Schüler von den Klassenlehrern gestellte Aufgaben bearbeiten zu lassen, auch wird dann für eine ständige Beaufsichtigung durch einen Lehrer zu sorgen sein.

Bahnpersonalie. Der bisherige Oberbahnhofsvorsteher A. Schulte, jetzt in Hagen, bisher in Steele, wurde bei seinem Uebertritt in den Ruhestand zum Rechnungsrat ernannt.

h **Von den Konsulaten.** Nach einer Mitteilung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ist der Gesandte der Republik Uruguay, Dr. Luis Garabelli, auch zum Generalkonsul des von ihm vertretenen Freistaates für das Deutsche Reich mit dem Amtssitze in Berlin anstelle des bisherigen Generalkonsuls Arturo R. Brown ernannt worden.

** **Zu der Angelegenheit Westfälischer Kriegervereine,** die wegen der Kieler Beschlüsse mit dem preußischen Landeskriegerverband in Meinungsverschiedenheit geraten waren, teilt der Landesverband der Norddeutschen Allg. Ztg. folgendes mit: Ausgeschlossen sind von dem Landeskriegerverbande wegen Nichtannahme der Beschlüsse des Kieler Abgeordnetentages (Erhöhung der Beiträge auf 30 Pfg. pro Jahr und Kopf) überhaupt keine Kriegervereine. Es sind nur einige wenige Vereine, die keine Zweifel darüber ließen, daß sie dem Landeskriegerverbande nicht mehr angehören wollten, im vorigen Sommer in den Listen gestrichen worden. Von rund 150 westfälischen Vereinen, die sich ursprünglich den Kieler Beschlüssen nicht gefügt hatten, haben dies nachträglich über 100 getan, und von dem verbleibenden Rest scheint das Gleiche zu erwarten zu sein. Der Minister des Innern hat im September vorigen Jahres die zuständigen Behörden angewiesen, die Kriegervereine auf die ihnen aus den Kieler Beschlüssen erwachsenden wirtschaftlichen Vorteile und auf die Folgen aufmerksam zu machen, die mit dem Austritt aus dem Landeskriegerverbande verbunden sind. Bekanntlich wird das Recht der Fahnenführung nur denjenigen Kriegervereinen zuteil, welche Mitglieder des preußischen Landeskriegerverbandes sind. Aus diesem scheiden aber satzungsgemäß alle Vereine aus, die sich den Beschlüssen eines Abgeordnetentages nicht fügen wollen. Eine unmittelbare Entscheidung in der Sache hat der Minister überhaupt noch nicht getroffen, vielmehr hat er nur angeordnet, daß ihm das Material vorgelegt werden solle.

In total betrunkenem Zustand hatte in der vergangenen Nacht in der Wehringhauserstraße ein Arbeiter sein Nachtlager aufgeschlagen. Zu seiner eigenen Sicherheit mußte er von der Polizei liebevoll aufgenommen werden.

Falsche Goldstücke sind wiederum in Umlauf. Wir berichteten bereits kürzlich darüber, daß man in Barmen ein falsches Zwanzigmarkstück angehalten habe, bei dem allerdings der Reichsadler auf dem Kopfe stand. Die Fälscher scheinen jetzt besser aufgepaßt zu haben, denn bei den jetzt beschlagnahmten Münzen ist alles in Ordnung. Die gefälschten Stücke sind von den echten kaum zu unterscheiden. Es handelt sich um Kupfermünzen, die stark vergoldet sind.

|| **Wegen Beleidigung eines Gefangenenaufsehers** von hier hat sich der unzählige Mahle vorbestrafte Arbeiter Sch. aus Vörde vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Am 15. November v. J. revidierte der Aufseher die Kleidung von 5 Gefangenen, unter ihnen Sch., während diese badeten. Sch., der das gemerkt, schimpfte nun den Beamten. Das Gericht erkannte auf 1 Monat Gefängnis.

|| **Vater und Sohn.** Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich der Werkmeister Ludwig Sch. und dessen Sohn aus Plettenberg wegen zweier Wechselfälschungen zu verantworten. Der erste Angeklagte kaufte am 1. Dezember die Wirtschaft des Herrn Karl Stückenrath in Gießen und trat dieselbe auch 1905 am 15. Dezember frisch und fröhlich an. Da er selbst noch einige Jahre bei der Firma Kramer in Altena als Werkmeister verpflichtet war, so setzte er seinen jugendlichen Sohn als leitenden Wirt hinein. Dieser verschwand dann im Februar 1906 und der Kauf wurde dadurch rückgängig. Der alte Sch. hatte sämtliche Hypotheken übernommen und sollte noch 3000 Mark in bar bezahlen, das Uebrige übernahm die Brauerei. Vor seiner Uebernahme hatte er 1000 Mk. anbezahlt und über die übrigen 2000 Mk. einen Wechsel auf den Namen seiner Firma gefälscht. Ferner fälschte er einen zweiten auf den Namen Wilhelm Seuthe über 400 Mark, um die Konzessionsgelder entrichten zu können. Nach der Flucht des steckbrieflich verfolgten Sohnes und nach seiner Verhaftung stellten sich erst die Wechselfälschungen heraus. Der alte Sch., der in der Voruntersuchung die ganze Schuld auf seinen Sohn abzuwälzen suchte, wurde wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrug zu 10 Monaten und sein Sohn wegen Beihülfe zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

m **Raufbolde auf Tanzsälen.** Ein wirklich probates Mittel wenden die Saalwirte von Halle an der Saale gegen Personen an, die durch Schlägereien usw. den Saalfrieden stören. Ueber solche Elemente verhängt der dortige Verein der Saalbesitzer das Verbot für die Lokale sämtlicher Mitglieder. Dieser allgemeine Ausschluß von der Teilnahme an fröhlicher Gesellschaft wird tatsächlich mehr gefürchtet als eine Tracht Tanzbodenprügel. Seitdem die halleschen Saalwirte Gebrauch davon machen, unterbleibt es, daß krakehlsüchtige Burschen mit ihrem Anhang an öffentlichen Tanztagen von Lokal zu Lokal ziehen und den Saalinhabern das Geschäft verderben. Auch bei plötzlich ausbrechenden Reibereien wirkt die Drohung mit dem allgemeinen Saalverbot gewöhnlich auf der Stelle. Dieses einfache Mittel ist selbst in Großstädten praktisch durchführbar, wie die Erfahrung in Halle mit seinen 170 000 Einwohnern gelehrt hat. Dort legt man die Liste der Ausgesperrten am Saalbüffet aus und weist durch Plakate, welche das Publikum um seine Mitwirkung bei Sicherung des Saalfriedens ersuchen, auf die ausliegende Liste hin. Nur ganz selten ist dann ein Versehmter vor Entdeckung sicher. Einer der Tänzer kennt ihn doch und macht dem Wirte Meldung. Das hallesche Verfahren dürfte sich überall zur Nachachtung empfehlen. Den Polizeibeamten dient es ebenfalls zur Entlastung, aber auch so mancher, unbesonnene, junge Bursche wird dadurch vor törichten Gewalttätigkeiten bewahrt, deren Folgen er oft lebenslang zu bereuen hat.

♂ **Hagener Theaterverein.** Die nächste Vorstellung des Elberfelder Stadttheater-Ensembles wird einen außergewöhnlichen Charakter tragen: Frau Gerlach Jakobi, mehrere Jahre lang äußerst beliebtes Mitglied der Elberfelder Bühne, wird ein einmaliges Gastspiel als **„Nora"** absolvieren.

+ **Der Rheinländer Humoristenklub** hatte am Neujahrstag im Saale des Herrn Fritz Söding ein humoristisches Konzert veranstaltet. Trotz der schlechten Witterung war der Saal gut besetzt. Die Darbietungen des noch jungen Vereins waren ausgezeichnet und ernteten den wohlverdienten Beifall des Publikums.



|| **Gevelsberg,** 3. Jan. (Mord- und Selbstmordversuch.) Ein früherer Oberkellner im Hotel „zur Hanfe" schoß in der vergangenen Nacht, als das Büffetfräulein ihr Schlafzimmer betreten wollte, drei Revolverschüsse auf dasselbe. Der Mann hatte den Anbau hinter der Bühne erstiegen und eine Fensterscheibe eingedrückt, worauf er die Tat ausführte. Zum Glück blieb das Fräulein unverletzt und ergriff die Flucht. Der Attentäter richtete dann die Waffe gegen sich selbst und schoß sich oberhalb der Lunge eine Kugel in die Brust, so daß er in das Krankenhaus gefahren werden mußte. Verschmähte Liebe soll das Motiv zu der Tat gewesen sein.

♂ **Gevelsberg,** 3. Jan. (Der Verwaltungsausschuß der Straßenbahn) für Gevelsberg-Milspe-Voerde macht bekannt, daß die probeweise Eröffnung des Betriebes für den 1. Februar cr. in Aussicht genommen ist. Zu diesem Zeitpunkt soll auch mit der Ausbildung des Fahrpersonals begonnen werden.

= **Letmathe,** 3. Jan. (Schlachtbericht.) Im verflossenen Monat wurden im hiesigen Schaubezirke 32 Kühe, 22 Kälber, 1 Jungrind, 2 Bullen, 88 Schweine und ein Schaf geschlachtet. Beanstandet und vernichtet wurden bei Kühen 8 Lungen, eine Leber, eine Milz, 1 Brust- und 1 Rippenfell wegen Tuberkulose. Eine Kuh wurde dem tierärztlichen Beschauer überwiesen.

tt **Schwerte,** 4. Jan. (Zur Reichstagswahl.) Unsere Stadt ist für die bevorstehende Reichstagswahl in vier Wahlbezirke eingeteilt. Der erste Wahlbezirk wählt in der alten Schule am Markt. Zu ihm gehören folgende Straßen: Brückstraße, Hagenerstraße, Heiligegeiststraße, Hellopathstraße, Höfen, Hüsingstraße, Iserlohnerstraße, Kirchhof, Kötterbachstraße, Liethgasse, Markt, große und kleine Marktstraße, Mährstraße, Mühlenstraße, Ruhrstraße, Schulstraße, Südwall, Teichstraße, Westenstraße und Westenort. Das Wahllokal des zweiten Wahlbezirks ist die neue Schule an der Sedanstraße. Hier wählen: Bahnhofstraße, Beckestraße, Beckenkamp, Bismarckstraße, Bruchstraße, Eisenindustrie, Gasstraße, Moltkestraße, Sedanstraße, Westwall, Wilhelmstraße und Ziethenstraße. Der dritte Wahlbezirk hat sein Wahllokal in der Schule an der Kuhstraße. Hierzu gehören: Bergische Straße, Bohlgarten, Dammstraße, Fleitmannstraße, Hohenzollernstraße, Holzenerweg, Hörderstraße, Klusenweg, Königstraße, Kuhstraße, Märkische Straße, Poststraße, Regenbogenstraße, Richardstraße, Rosenweg und Senningsweg. Der vierte Wahlbezirk wählt in der neuen evangelischen Schule am Markt. Es wählen hier: Bergstraße, Dortmunderweg, Friedrichstraße, Grünstraße, Hasselackstraße, Hellweg, Hermannstraße, Jägerstraße, Kampstraße, Kampgasse, Kirchbaumsweg, Klepingstraße, Neumarkt, Nordstraße, Nordwall, Ostenstraße, Ostbergerstraße, Schillerstraße, Schützenstraße, Wallstraße, Weißenburgerstraße, Wittekindsstraße, Wolfsgasse, Hüsingheide, Ostenheide und Westenheide.

ld **Elberfeld,** 3. Jan. (50 000 Mark für Angestellte). Die Firma Friedr. Seyd u. Söhne hat aus Anlaß ihrer Jubelfeier jedem Angestellten ein ansehnliches Geldgeschenk überreicht und die frühere Stiftung auf 30 000 Mark erhöht. Die Zinsen werden dazu verwendet, erholungsbedürftigen Angestellten einen Aufenthalt in der Sommerfrische zu gewähren.

♂ **Trier,** 3. Jan. (Die Mosel) steigt stark. Die Wasserhöhe betrug, wie die Trierische Zeitung schreibt, heute morgen hier 3,20 Meter gegen 0,70 Meter gestern abend.



Am Neujahrstage vor hundert Jahren. Genau ein Jahrhundert war am ersten Januar 1907 vergangen seit dem Tode, an dem Kaiser Wilhelm I. von seinem Vater, dem König Friedrich Wilhelm III., als noch nicht zehnjähriger Prinz zum Offizier befördert wurde. Das geschah am 1. Januar 1807 in Königsberg und in den Tagen, da Preußen besiegt und gedemütigt, die königliche Familie bis an die Ostgrenze der Monarchie geflüchtet und Berlin in den Händen der Franzosen war. Aber erst einige Monate später, am 22. März 1807, seinem 10. Geburtstage, wurde der kleine Prinz Wilhelm in die Listen eines Truppenteils des Heeres, nämlich unter den Fähnrichen (die damals als Offiziere galten) bei der Stammkompagnie-Garde, dem heutigen 1. Garde-Regiment zu Fuß, eingetragen. Die Oberhofmeisterin Gräfin Voß schrieb am 1. Januar 1807 in ihr Tagebuch: „Ach! seit dem Monat Oktober haben uns nur Unheil und Schreckniße aller Art verfolgt! — Gott wolle sich unser erbarmen und die Feinde vernichten, die unser armes Land verheeren. Ich war in der Schloßkirche, wo der Feldgeistliche des Regiments Rüche eine sehr gute Predigt hielt. Der König und die ganze königliche Familie waren auch da. Der kleine Prinz Wilhelm hatte heut die Uniform und den großen Orden bekommen, das war eine große Freude für uns alle!"

— **Türkisches.** Auf der weltberühmten übers Goldne Horn in Konstantinopel führenden Brücke entstand am Montag während der stärksten Verkehrszeit eine Panik, die leicht zu einerr Katastrophe hätte führen können. Zwei Zuaven der kaiserlichen Garde versperrten mit gezückten Säbeln den Eingang und die Ausgänge der Brücke und drohten, jeden niederzumetzeln, der ihre Linie passieren wolle. Tausende von Menschen und Hunderte von Wagen, darunter einige, deren Insassen Minister waren, wurden auf der Brücke zurückgehalten, die zusammenzubrechen drohte. Viele Leute ließen sich in's Goldne Horn hinunter, wo sie Barken aufnahmen. Truppenpiquetts waren requiriert, wagten aber nicht, gegen die Zuaven einzuschreiten. Das geschah erst, als nach einer Stunde ein kaiserliches Irade ihre Verhaftung anordnete.

— **Die Kraft eines Käfers.** Es ist oft hervorgehoben worden, daß die Körperkraft von Insekten, namentlich von Käfern und Ameisen, vergleichsweise die der größeren Tiere und erst recht die des Menschen bei weitem übertrifft. Kayser teilt in der „Nature" eine Beobachtung an einem kleinen Käfer mit, der eine Länge von noch nicht 1½ Zentimetern besaß. Es war ein Exemplar des gemeinen grabenden Dungkäfers (Aphodius fossor), der zur Familie der Blatthornkäfer gehört und mit den übrigen Mistkäfern und auch mit dem Mirikäfer nahe verwandt ist. Der Beobachter legte den Deckel einer Zinnschachtel über den Käfer, sah aber zu seiner großen Ueberraschung, daß der Käfer sich trotzdem fortbewegte, indem er die ganze Metallmasse auf seinem Rücken mittrug. Dann wurde auch noch die zugehörige Zinnschachtel auf den Deckel heraufgesetzt, aber auch dann noch vermochte der Käfer eine Ecke der ganzen Last derart zu heben, daß er beinahe entwischt wäre. Nach der Feststellung der Gewichte hatte der Käfer das 1758-fache seines eigenen Körpergewichtes auf diese Weise gehoben.

— **Ein seltsamer Brauch,** dessen Ursprung in geheimnisvolles Dunkel gehüllt ist, vereinigt alljährlich am 28. Dezember die Berliner Schornsteinfegerlehrlinge als Gäste des engl. Botschafters. Sir Malet war der erste Botschafter, von welchem die Anregung zu einer derartigen Festlichkeit ausging, deren erste am 28. Dezember 1888 im Innungssaale des Haberechtschen Restaurants in der Gr. Frankfurterstraße 30 stattfand. Auch in diesem Jahre wurde wieder am 28. Dezember den jungen „Schwarzen" in demselben Saale die traditionelle Weihnachtsfreude vom englischen Botschafter Sir Frank Lascelles bereitet. Dieser selbst war nicht anwesend, dagegen waren von der Botschaft eine Anzahl Herren erschienen. In der einen Saalecke stand ein großer Weihnachtsbaum mit bunten elektrischen Glühlämpchen, in einer anderen Ecke ein Klavier, zu dessen Begleitung die jungen Leute, 42 an der Zahl, Weihnachtslieder sangen. Dann nahmen sie an der großen, hübsch gedeckten Tafel Platz und ließen sich Speise und Trank trefflich munden. Während des Mahls, bei dem die Herren der Botschaft dafür sorgten, daß es ihren Gästen an nichts fehle, nahm der Oberst Trench das Wort zu einer deutschen Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Obermeister Schmidt, der mit den Herren des Innungsvorstandes und den Fachlehrern erschienen war, feierte den König von England, worauf einer der Lehrlinge den englischen Herren dankte und ein Hoch auf den Botschafter ausbrachte. Nach dem originellen Mahle fand eine Bescherung statt, womit das Fest gegen 8 Uhr zu Ende ging.

— **Eingeschneite Züge.** Aus London wird berichtet: Kein einziger Zug, der am vergangenen Donnerstag London verließ, erreichte bis Freitag abend Edinburgh. Einer der Züge blieb bei einer Station namens Belses im Schnee stecken. Andere liegen verschneit bei Newcastleton. Die Züge von der Ostküste trafen dagegen meistens mit nur geringer Verspätung in Edinburgh ein. Ein ganzes Heer von Arbeitern war am Donnerstag und Freitag mit dem Freimachen der Strecken beschäftigt, aber ein neuer Schneesturm, der am Freitag nachmittag einsetzte, war genügend, alle Arbeiten zu vereiteln. Um 9 Uhr abends wurde gemeldet, daß die eingeschneiten Züge noch unbeweglich seien. Die Lage wurde dadurch noch unangenehmer, daß fast sämtliche Telegraphendrähte brachen. Die Züge liegen an den denkbar ungünstigsten Stellen, in einem nur dünn bevölkerten und den Wetterunbilden vollständig ausgesetzten Distrikt, der kaum imstande sein dürfte, den Reisenden ausreichende Lebensmittel zu liefern. Nach einem späteren Telegramm wurden die Passagiere der beiden Züge von London aus ihrer peinlichen Lage befreit und nach Hawick gebracht. In Leeds lief am Freitagabend die Nachricht ein, daß der Zug von York nach Harrogate eingeschneit sei. Zwei Lokomotiven, die man zu seiner Unterstützung schickte, gerieten ebenfalls fest und mußten ausgegraben werden. Ein Güterzug der Nordostbahn blieb bei Bowes stecken. Das Geschick

der Leute, die auf einer Hilfslokomotive zur Unterstützung dieses Zuges abgeschickt wurden, erregt Beunruhigung. Es verlautete, diese Lokomotive habe einen Unfall gehabt. Andere Lokomotiven versuchten vergeblich, zu ihr durchzudringen.

— **Eine Luftballonfahrt in einer Höhe von 7000 Metern.** Ueber die sensationelle Hochfahrt der beiden italienischen Luftschiffer Usuelli und Crespi, die bei einem Aufstiege von Mailand aus mit ihrem 1400 Kubikmeter fassenden Ballon „Aviator" eine Höhe von 7000 Metern erreichten, liegen jetzt nähere Einzelheiten vor. Celestoni Usuelli und Carlo Crespi gelang es bereits im November, die Alpen in einer Höhe von 6800 Metern zu überfliegen. Sie beschlossen daraufhin, den Versuch zu machen, noch größere Höhen im Ballon zu erreichen, und stiegen zu diesem Zwecke mit zwei Sportgenossen in der letzten Woche zu einer Rekordfahrt auf. In einer Höhe von 5000 Metern bemerkten sie, daß das Gewicht von vier Passagieren zu groß sei, nennenswerte Höhen zu erreichen, sie landeten daher und setzten ihre beiden Begleiter ab. Dann stiegen sie nochmals auf, und eine günstige Windströmung trug sie beinahe senkrecht in die Lüfte. Es gelang ihnen, eine Höhe von 7000 Metern zu überschreiten, in der sie sich länger als 50 Minuten aufhielten. Da jedoch die Kälte unerträglich wurde — das Quecksilber-Thermometer zeigte 40 Grad Celsius unter Null —, so mußten sie an den Abstieg denken. Während sie ungefähr eine Stunde gebraucht hatten, um die Höhe von 7000 Metern zu erreichen, ging die Niederfahrt bedeutend schneller von statten. In 18 Minuten bereits landeten sie nicht weit von Bareggio, von wo aus sie nach Mailand zurückkehrten.

Sprechsaal.

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Auch ein Wort zur Milchverteuerungsfrage!

Der Angriff, den sich ein Mitglied des im Sauerlande gegründeten Milchverwertungsverbande in seinem Sprechsaalartikel in Nr. 1 dieser Zeitung auf die Arbeiter und Milchkonsumenten erlaubt, soll nicht umsonst gewesen sein. Dem Manne kann geholfen werden, sehr wahrscheinlich ist für ihn die Zeit nicht mehr fern, wo er seine Milch nicht mehr so gut bezahlt bekommt wie heute, sondern wo er sich, wie er sich so lieblich ausdrückt, selbst damit „mästen" kann. Natürlich war auch für uns die Mitteilung über die im Sauerlande beschlossene unerhörte Milchpreiserhöhung nicht uninteressant und mit Freude haben wir gelesen, daß sich die Molkereien und Milchhändler bereits zusammen geschart haben, um gegen diese Preissteigerung Front zu machen. Seit Bestehen der Molkerei „Reform" in Altenhagen ist uns Gelegenheit geboten, täglich während der Arbeitszeit statt wie früher Bier und Selterwasser, gute Milch zu trinken. Die Milch wird uns stets gut abgekühlt geliefert. Durch einfaches Hineinstellen der Flasche in warmes Wasser können wir sie indes auch anwärmen, was bei der jetzigen naßkalten Witterung ganz vortrefflich ist. Daß uns diese gute Milch besser bekommt als wie Bier, Selterwasser oder sogar Schnaps, das ist selbstredend. Der Milchtrinker sind denn auch mit jedem Tage mehr geworden und heute sind wohl alle milchtrinkenden Arbeiter, und diese sind sehr viele, der Ansicht, daß uns mit dieser Einrichtung die Molkerei „Reform" wirklich zu Dank verpflichtet hat. Und nun will uns der Sauerländische Verband unsere lieb gewordene Milch schon wieder verteuern!

Wir zahlten bis jetzt für ½ Liter Milch in sauberer Flasche 10 Pfg., damit sind wir alle zufrieden. Was aber wird die halbe Liter-Flasche kosten, wenn die Händler gezwungen werden, schon für rohe Kannenmilch 24—25 Pfg. p. L. zu nehmen? Dann werden wir wohl statt 10, 15 Pfg. bezahlen müssen, denn das Reinigen der Milch, das Flaschen-Reinigen und -Füllen und die Flaschen, welche zerbrochen werden und verloren gehen, müssen doch auch in etwa bezahlt werden. Es soll also, wie es in dem letzten Sprechsaalartikel recht deutlich heißt, seitens des Sauerländer Verbandes auf die Händler ein Druck ausgeübt werden, in ganz unerhörter Weise den Konsumenten den Milchpreis zu steigern. Dagegen protestieren auch wir und stellen uns auf die Seite des „Molkerei- und Milchhändler-Vereins", welcher sich bis jetzt wacker gegen diese Zumutung gewehrt hat. Wir haben schon aus den Zeitungen gesehen, daß an der Spitze dieses Vereins Männer stehen, welche wissen, was sie wollen.

Einige Arbeiter für viele!

LETZTE DEPESCHEN

Drahtmeldungen des Westf. Tageblatts, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend.

Eine furchtbare Azetylengas-Explosion.

w **Rügen**, 4. Jan. **Eine furchtbare Explosion hat sich im Hotel Bellevue im Ostseebad Göhren ereignet. Wahrscheinlich war die Leitung der Azetylengasanlage während der vergangenen kalten Tage eingefroren und das sich entwickelnde Gas konnte nicht entweichen. Mit einem furchtbaren Knall, der das ganze Hotel erzittern machte, flog die Anlage, die sich in einem Anbau befand, in die Luft. Sämtliche Fenster wurden samt den Kreuzen herausgerissen, die Türen zertrümmert und die Wand des anstoßenden Konzertsaales eingedrückt. Das Dach des Anlageraumes wurde mehrere hundert Meter fortgeschleudert. Der Luftdruck ließ die Fensterscheiben selbst noch in ca. 600 Meter von der Unfallstelle entfernten Gebäuden zerspringen.**

Der „grüne" Assessor.

+ **Dortmund**, 3. Januar. Die „Dortm. Ztg." will von angeblich authentischer Quelle aus Berlin erfahren haben, daß der durch den Zentrumsabgeordneten Roeren während der Kolonialdebatten so nichtachtend und beleidigend behandelte Assessor Brückner in den Weihnachtstagen vom Kaiser empfangen und von diesem persönlich die Beförderung zum Regierungsrat erfahren habe.

Folgenschwere Feuersbrunst auf einem Dampfer.

w **Farsund (Norwegen)**, 3. Jan., Auf dem **Dampfer „Lindholmen", der heute vormittag von Heirven westwärts abging, entstand Feuer im Schiffsraum. Da es sich als unmöglich erwies, den Brand zu löschen, steuerte es Lister zu, wo das Schiff auf Grund gesetzt wurde. Weder das Schiff noch die Ladung sind zu retten. Ein Kellner und zwei Passagiere werden vermißt. Man nimmt an, daß alle drei verbrannt sind. Auch die ganze Post ist verbrannt.**

w **Farsund**, 4. Jan. **Bei dem Brande an Bord des Dampfers „Lindholmen" sind, wie nunmehr mitgeteilt wird, 6 Personen umgekommen. Nach einer anderen Meldung beträgt die Zahl der Toten 9.**

Eine gemeine Rache.

+ **Wien**, 4. Jan. In Mitkowitz hat ein Postoffiziant, der wegen Unregelmäßigkeiten im Dienst von seinem vorgesetzten Postmeister angezeigt und disziplinier wurde, sich an dem Vorgesetzten in gemeiner Weise gerächt. Da er die physische Kraft des Postmeisters fürchtete, lockte er ihn telephonisch aus seiner Wohnung, drang in das Haus des Postmeisters ein und erschlug dessen Frau mit einem Hammer.

Seemannstod.

+ **London**, 4. Jan. Das Rettungsboot „Ryde" der Insel Wight war gestern bei hohem Seegange ausgefahren und kenterte. Neun Mann der Besatzung hielten sich krampfhaft am Kiel des Bootes fest. Nach fünf Stunden waren zwei derart ermattet, daß sie losließen und in den Wellen untergingen. Die übrigen sieben konnten kurz darauf von einem anderen Rettungsboote geborgen werden.

w **Hamburg**, 4. Jan. Ein 15jähriger Schüler hat sich hier erschossen. In einem Briefe gab er als Grund Gottlosigkeit an.

w **Halle a. S.**, 4. Jan. **Der Berliner D-Zug Nr. 6 fuhr bei Ammendorf in eine Streckenarbeiterkolonne. Ein Arbeiter war sofort tot, ein anderer schwer verletzt.**

+ **Chemnitz**, 4. Jan. Ein 45jähriger Schlosser bedrohte, als er um 5 Uhr früh betrunken heimkehrte, seine Frau und seine sechs im Alter von 12 bis 21 Jahren stehenden Kinder. **Die Bedrohten sprangen aus Angst aus dem Fenster in den Hof hinab und erlitten zum Teil schwere Verletzungen.**

Verantwortl. für den politischen u. allgemeinen Teil: Otto Siebert, für Lokales, Provinzielles und Feuilleton: Paul Schnabel, für die Anzeigen Ernst Schwabe, sämtlich in Hagen.

Auszug aus dem Kurs-Bericht der Berliner Börse, mitgeteilt von Ernst Osthaus, Bankgeschäft, Hagen i. W. (3. 1. 07.)

Staats- und Communalanleihen.			Oesterr. Kronenrente	4%	89,40	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1908	3½%	94,50	Krupp	4%	101,50
Deutsche Reichsanl.	3½%	98,20	Ungar. Goldrente	4%	96,—	Westdeutsche Bodenkr. unkündbar bis 1913	4%	101,30	Menden & Schwerte	4½%	102,50
dto.	3%	87,40	Kronenrente	4%	96,10	dto. " 1907	3½%	95,20	Norddeutscher Lloyd v. 1894	4%	100,—
Preuss. Consols	3½%	93,25	Russische Staatsrente	4%	73,25				dto. " 1902	4%	100,—
dto.	3%	87,40				**Loose.**					
Rhein. Westf. Rentenbr.	4%	101,80	Berg.-Märk. Eisenbahn-Prior.	3½%	97,00				**Industrie-Aktien.**		
dto.	3½%	96,40	Ostafrikan. Eisenbahnanteile	3%	98,25	Braunschweig. 20 Taler-Lose		183,75	Accumulatorenfabrik Hagen	12½	215,00
Rheinprovinzanl.	4%	101,90				5%% Cöln-Mindener 100 Taler-Lose		136,—	Allg. Elektrizitäts-Ges.	11	215,00
dto.	3½%	95,50	**Hypothekenbank-Pfandbriefe.**			Meininger 7 Gulden-Lose		14,—	Annener Gussstahlw.	0	140,00
Westf. Provinzanl.	3%	102,60	Berlin. Hypothk. unkb. b. 1914	4%	100,75	Türkische 400 Frank-Lose			Arenberger Bergbau A. G.	35	165,—
dto.	3½%	99,30	dto. abgest.	4%	99,10				Bliesenbach-Bergw.	0	61,75
dto.	3½%	96,80	dto. dto.	3½%	93,—	**Bankaktien.**			Böperde Walzwerk	7½	139,25
dto.	3%	86,25	Hamburger dto. unk. bis 1913	4%	100,75				Bochumer Gussstahlw.	15	244,—
dto.	4%	—,—	dto. dto. " "	3½%	93,—	Bank für Handel u. Industrie	8	140,90	Buderus Eisenwerk	6	128,50
Westf. landschaftl. Pfdbr.	3½%	95,50	Meininger dto. " " 1914	4%	101,20	Barmer Bankverein	7½	131,50			
dto.	3%	86,70	dto. dto. " " 1913	3½%	96,—	Bergisch-Märkische Bank	8½	159,—	Concordia Bergw.	12	359,90
dto.			Preuss. Bodenkredit-Pfdbr. unkündbar bis 1913	4%	100,60	Berliner Handelsges.	9	175,—	Consolidation	23	455,—
			dto. " 1907	3½%	94,00	Deutsche Bank	12	242,50	Dessauer Gaswerke	10	176,50
Barmer Stadtanleihe	4%	101,26	Preuss. Centralbodenkr. Pfdbr. unkündbar bis 1912	4%	101,25	Diskonto Commandit-Ges.	9	186,60	Deutsche Gasglühlicht	22	347,25
dto. "	3½%	95,10	dto. " " 1913	3½%	96,00	Dresdener Bank	8½	158,90	Waffen- u. Munitionsf.	13	285,—
Bochumer "	3½%	94,90	Preuss. Centralbodenkr. Communal-Obl. unkb. bis 1906	3½%	96,50	Essener Kredit-Anstalt	8½	167,—	Dortmunder Union Lit. C.	2	54,50
Dortmunder "	3½%	95,75	Preuss. Pfandbriefbank unkündbar bis 1914	4%	100,60	Hannoversche Bank	6%	142,—	dto. D.	0	104,—
Düsseldorfer "	4%	101,75	dto. " " 1914	3½%	91,00	Reichsbank		155,50	Düsseldorfer Eisenhütte	3	164,—
dto.	3½%	99,—	dto. " " 1912	3½%	95,60	A. Schaffhausen'scher Bankv.		158,80	Elberfelder Farbenfabr.	33	586,—
Essener "	4%	101,10							Eschweiler Bergwerk	14	252,75
do. "	3½%	96,90	**Industrie-Obligationen.**						Gasmotorenfabrik Deutz	6	147,90
Kölner "	4%	—,—	Constantin der Grosse	4%	100,—				Gelsenkirchener Bergw.	11	221,10
dto. "	3½%	—,—	Gew. Deutscher Kaiser unkündbar bis 1910	4%	98,25				Georgsmarienhütte Aktien	0	88,00
Italien. Rente	4%	—,—							dto. St. Prior	0	103,80
Oesterr. Goldrente	4%	100,10									

Gerresheimer Glashütten	10	226'25	Rhein. Metallwaren A. G.	0	115,75
Hagener Gussstahlw.	5	112,—	Vrzgs.-Akt.	0	132,—
Hamburg-Amerikan. Packetf.	11	147,00	" Stahlwerke	12	203,5
Harkort Bergwerk	12	165,—	Rhein.-Westf. Kalkwerke	10	159,25
" Brückenbau	3½	104,50	Rombacher Hütte	11	215,00
" Brückenbau St. Pr.	6	129,—	Rütgerswerke	8½	144,25
Harpener Bergbau	11	214,75	Siemens & Halske	9	187,00
Hasper Eisenw.	12	229,75	Stadtberger Hütte	0	114,75
Hörder St. Pr. Lit. A.	15	—,—	Stollberger Zinkhütte	10	135,50
Hösch Stahlw.	15	243,—	Stollwerk Vrzgs.-Akt.	6	121,60
Hüstener Gew.		124,50	Westf. Drahtindustrie	15	224,—
Kölner Bergw	25	445,25	" Kupferwerke	4	137,—
Köln-Müsener Bergw.	8	172,—	" Stahlwerke	4	124,50
Königsborner Bergw.	7	193,60	Wickinger Cementwerke	3	112,50
Küppersbusch	13	207,40	Wittener Glashütte	10	151,00
Laurahütte	12	235,40	" Gussstahlwerk	20	236,—
Ludw. Löwe & Co.	12	270,50	" Stahlröhren	23	330,—
Märkische Maschinenfabrik	0	—,—			
Mark.-Westf. Bergwerkverein	17	213,10	**Bankdiskont**	7%	
Massener Bergbau	5	151,50	**Lombard-Zinsfuss**	8%	
Menden & Schwerte	6	118,—	**Privatdiskont**	5⅞%	
Müllheimer Bergw.	10	184,60			
Norddeutscher Lloyd	7½	138,80	**Wechselkurse.**		
Nordstern Bergw.	15	270,50	**Kurs Amsterdam**	8	169,75
Oberschles. Eisenindustrie	5½	127,90	" Belgien	4	80,90
Eisenbahnbedarf	7	135,—	" London	6	—,—
Orenstein & Koppel	14	226,75	" Paris	3	81,25
Phönix	15	217,—	" Wien	4½	84,15
Ravensberger Spinnerei	9	138,75	" New-York		4,2125
Rhein. Bergbau & Hüttenges.	9	93,75			

Allen Denen, die unserm lieben Entschlafenen das letzte Geleit gegeben oder die uns ihre Teilnahme durch Kranzspenden oder sonstige Beweise ihres Mitgefühls ausgedrückt haben, danken wir auf diesem Wege herzlichst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Helene Manegold geb. Süter.

Hagen-Eckesey, 3. Januar 1907.

Verzeichnis

der beim Königl. Standesamt zu Hagen am 2. Jan. beurkundeten

Geburten:

Drahtzieh. Wilhelm Meyer 1 S. Anschneider Ewald Stricker 1 S. Sattler u. Polsterer Karl Tiemesmann 1 T. Walzer Bernhard Köster 1 T. Lokomotivheizer Richard Schulze 1 S. Graveur Eugen Bäcker 1 T. Sägemüller Joseph Karst 1 T. Lagerarbeiter Anton Höping 1 T. Former Otto Straßmann 1 T. Gastocher Gustav Stich 1 S. Lagerarbeiter Friedrich Schlösser 1 T. Fabrikschlosser Emil Jülich 1 S. Bürstenmacher Johannes Wollweber 1 T. Tagel. Bernh. Hellwig 1 S. Fabrikschlosser Alb. Vogel 1 S. Wärmer Wilhelm Müller 1 S. Verwaltungssekretär Karl Erley 1 T.

Aufgebote:

Schlossermeister Franz Joseph Wolff zu Hagen und Magdalena Hirsch zu Kirchtroisdorf. Tagelöhner Alfons Winterhager zu Haspe u. Lina Klein zu Hagen. Kaufmann Max Kruse zu Neumühl und Karoline Brinkmann zu Hagen. Stahlwalzer Heinrich Schmidt und Marie Mohr, beide zu Hagen. Gutsverwalter Ernst Reininghaus und Emma Heine verw. Teimann, beide zu Hagen.

Sterbefälle:

Witwe Auguste Arens, geb. Haarmann, 56 J. Else, T. v. Kaufmann Ewald Rothe, 1 Mon. 23 T. Erdarbeiter Giaccobbe Furlan, 52 J. Konrad, S. v. Schleifer Konrad Hof, 1 Mon. 18 T. Eugenie, T. v. Erdarbeiter Gust. Herzbruch 10 Mon. 11 T. Katharina, T. v. Wirt Ernst Reinecke 4 J. Feilenfabrikant Karl Friedr. Kampmann 74 J.

Aug. Lichtenberg. Qualitäts-Werkzeuge

Ueber **500** extra schwere fr. **Wald-Hasen** a Mk. **2.50** an. ff. **Braten, Rücken u. Keulchen.** **Hasenpfeffer** a Pfd. **60** Pfg. **Rehragout** a Pfd. **60** Pfg. **Reh- u. Wildkalb zum Braten** a Pfd. **80** Pfg. **Wildgeflügel** aller Art. **Gänse, Puter, Enten, Poularden, Capaunen, Tauben, Hühner, junge Hahnen** 2c. empfiehlt und versendet „garantiert frisch" und billigst **Jul. Scherney.** Fernsprecher 44 und 1009.

Schlachthof Haspe.

Samstag, den 5. Januar cr., morgens 9 Uhr, 2102

Fleischverkauf

auf der hiesigen Freibank.

Die Schlachthofverwaltung.

Heute und morgen erhalte ich wieder über **500** extra schwere, frische **Waldhasen** ohne Fell von Mk. **3.50,** Braten von Mk. **2.50,** Pfeffer vom ganz. Hasen a Pfund **70** Pfg. **Fasanen, Birk-, Hasel- und Schneehühner, 100 wilde Kaninchen** a Stück nur Mk. **1.20,** frisch zerl. **Rehwild** und **Wildkälber, Rücken** und **Keulen** billigst, **Vorderbraten** a Pfund **70** u. **80** Pfg., **Ragout** a Pfund **60** Pfg. ferner frisch geschlachtete **junge fette Gänse** a Pfd. **70** bis **80** Pfg. jung. **Puter** und **Puterhennen** a Pfd. nur **80** Pfg. **fette Enten, Suppenhühner, Hahnen, Tauben** alles in nur ausgesuchter, feinster Ware billigst

H. Sude

Kampstr. Fernspr. 452.

Die Besichtigung meines Wild- u. Geflügellagers ist jedem gern gestattet.

Hagener Unterst.- **Landw. Verein**

Sonntag, 6. Januar 1907, vormittags von 11—12½ Uhr **Zahlung der rückständigen und laufenden Beiträge** sowie **Aufnahme neuer Mitglieder.**

Sodann nachmittags 5 Uhr im Vereinslokal

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Vorstands-Ergänzungs- bezw. -Neuwahl.
3. Kaisersgeburtagsfeier.
4. Besprechung über die in diesem Jahre stattfindende 40jährige Jubelfeier.
5. Verschiedenes.

Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Wichtig für jeden Hausbesitzer

Keine Zugluft! Keine offene Tür!



14 Tage zur Probe! Fünf Jahre Garantie!

Geräuschlos! Spielend leicht!

Exakt und präzise wie ein Uhrwerk, arbeitet der hydraulische **G. A. H. Türschliesser** mit der neuen Achslagerung und Feder, D. R.-Patent angem.

G. A. Heyer, Hagen i. W.

Kölnerstrasse 7. — Fernruf 928.

Hagen W.! Gesundheitliches! Düsseldorf!

3000 Nervöse pro Jahr verdanken dem ewig jungen 80jähr. Vater **Simoni** die Wiederkehr ihrer Nervenkraft. Anläßlich seines Vortrages über das wichtige Thema: „**Nervosität und Verdauungsstörung** im Felkeverein, Hotel Löwe in **Düsseldorf** 15. Januar 8½ abends ist derselbe für Ratbedürftige bis 6. Januar täglich in **Hagen, Hotel Monopol,** Zimmer Nr. 5, vom 7. bis 20. Januar in **Düsseldorf, Hotel Löwe,** Zimmer Nr. 11 zu sprechen. — Seine Werke **„So werdet ihr alt!"** (Mk. 3,50), **„So sollt ihr essen!"** (Mk. 3,00), genießen einen Weltruf und sind vom Redner und von **Simoni's Verlag** in **Feistritz-Marburg** (Steierm.) zu beziehen. 2092

200 hochf. westf. **Rundschnitt-Schinken** und **Rollschinken** (ohne Knochen) a Pfund Mk. **1,25,** ¼ Pfd. **40** Pfg. **Leberwurst** 8 verschiedene Arten, sowie alle Sorten **feinsten Aufschnitt** empfiehlt und versendet billigst **Jul. Scherney** Fernspr. 44 und 1009.

Strickmaschinen sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Illustr. Pracht-Katalog gegen 30 Pf. Briefmarken. **P. Kirsch, Döbeln.**

Hagener Freiwillige Feuerwehr

(4. Abteilung Altenhagen.)

Samstag, 5. Januar 1907, abends 8½ Uhr,

Versammlung

im Vereinslokal. 2091

Das Kommando.



Hagener-Theaterverein.

Viktoriasaal Hagen i. W.

Gastspiel des Elberfelder Stadttheater-Ensembles.

Dienstag, den 8 Januar 1907, 13. Abonnementsvorstellung. **Einmaliges Gastspiel von Frau Gertrud Gerlach-Jakobi.** **Anfang 7½ Uhr,** Ende ungefähr 9¾ Uhr,

Nora

Schauspiel in 3 Aufzügen von **Henrik Ibsen.**

Preise der Plätze: 4.—, 2.50, 2.—, 1.50, Lustbarkeitssteuer 10 pCt.

Die Abonnenten haben einen Aufschlag von 0,50 Mk. zu zahlen, welcher aber erst am Schluß der Saison verrechnet wird.

Der Vorverkauf der Billets findet bis Donnerstag mittag in der Buchhandlung von **Karl Stracke,** Elberfelderstraße 19, von 3 Uhr ab im Viktoriasaal statt.

Die nächste Vorstellung findet am **Dienstag, 22. Januar** statt.

Variété-Theater „Neue Welt"

Hagen i. W. Kölnerstr. 3., am Bahnhof.

Täglich Grosse Vorstellung mit ausgewähltem Familien-Programm.

Anfang: **Abends 8 Uhr.** An Sonn- und Festtagen **Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.** Morgens v. 11½—1 Uhr,

Künstler-Matinée

Jeden 1. und 16. vollständig neues Programm.

Gelegenheitskauf.

Ein 2tür. neuer **Kleiderschrank** ganz zerlegbar, mit Schubladen, soll für nur 49 Mk., sowie ein neues vollständiges daunenweiches 2schl. **Federbett** mit Bettstelle und Matratze für nur 98 Mk. verkauft werden. 390a

Zu erfr. in der Geschst. d. Bl.

Wehringhauser Krieger-Verein.

Sonntag, 6. Januar 1907, nachmittags punkt 5 Uhr, im Saale der Ww. **Fr. Söding**

General-versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Kassenbericht.
2. Wahl des Rechnungsausschusses.
3. Wahl des Festausschusses.
4. Verschiedenes.

2089 **Der Vorstand.**

Krieger-Verein „Deutscher Kamerad" Hagen i. W.

Sonntag, den 6. Januar 1907, von 4—6 Uhr **Beitragszahlung,** hiernach

General-Versammlung

Tages-Ordnung.

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vorstandswahl.
3. Kassenbericht.
4. Kaisersgeburtstagsfeier.
5. Erhöhung des Sterbegeldes.
6. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet 2097

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr Vorhalle.

Samstag, den 5. Januar cr., abends 8½ Uhr,

Versammlung.

Zahlung der Beiträge.

Um allseitiges Erscheinen ersucht 2072 **Das Kommando.**

Vereinigung der Buch- und Steindruckereien
des
Stadt- und Landkreises Hagen in Westf.

Hagen, am 2. Januar 1907.

Am 1. Januar 1907 ist für das ganze Deutsche Reich ein zwischen den Buchdruckerei-Besitzern und -Gehilfen vereinbarter neuer Lohntarif in Kraft getreten. Dieser sieht, entsprechend der auf Grund amtlichen statistischen Materials nachgewiesenen Verteuerung aller Lebensbedürfnisse, eine **Erhöhung der Löhne um mehr als 10 Prozent,** gegenüber weit höheren Forderungen der Gehilfen, vor. Diese Lohnerhöhung und die während der letzten Jahre eingetretene starke Steigerung der sonstigen Erzeugungskosten machen bei der andauernd zurückgegangenen Ertragsfähigkeit des Buchdruckgewerbes eine entsprechende Erhöhung der Druckpreise zur unabweisbaren Notwendigkeit.

Die **unterzeichneten** Buch- und Steindruckereien im Stadt- und Landkreise Hagen haben daher in Uebereinstimmung mit den Buchdruckerei-Besitzern des ganzen Deutschen Reiches beschlossen, zur Ausgleichung dieser ihnen erwachsenden Mehrausgaben vom 1. Januar 1907 ab eine **den gesteigerten Selbstkosten entsprechende Erhöhung der Drucksachenpreise** eintreten zu lassen. Die Buchdruckerei-Besitzer haben die Lohnerhöhung nicht zuletzt im Interesse der durch einen etwaigen Lohnkampf mitgeschädigten Allgemeinheit gewährt. Sie stehen in der Frage der Preiserhöhung einmütig zusammen und haben sich insbesondere in bindender Form verpflichtet, dieselbe nicht durch gegenseitiges Unterbieten unmöglich zu machen.

Indem wir den geehrten Auftraggebern hiervon Kenntnis geben, bitten wir diese, ihren bisherigen Druckereien auch ferner ihre Aufträge zuzuweisen.

Adrian & Kranzmann, Hagen
Adolf Ambrock, Hagen
J. Baake, Hagen
Bald & Krüger, Hagen
Gustav Butz, Hagen
Ewald Eckes, Hagen
Fusangel & Co., Hagen
C. Hinnerwisch, Hagen

Gustav v. Hofe, Hagen
H. Hohendahl, Hagen
H. & A. Mänken, Hagen
Herm. Lambertz, Hagen
Hugo Peters, Hagen
W. Quitmann, Hagen
Otto Reininghaus, Hagen
Carl Schürmann, Hagen

Aug. Sessinghaus, Hagen
Stieler & Linke, Hagen
Robert Stolle, Hagen
Richard Wertz, Hagen
Westfäl. Verlagsanstalt Decker & Co., Hagen
Otto Ahr, Haspe
Paul Basse, Haspe

Otto Brenne, Haspe
Harke & Hemmer, Haspe
G. Kannengießer, Haspe
Wilh. Schulte, Haspe
Paul Edelhoff, Wetter
Wolf & Grewer, Wetter
Georg Heinevetter, Vorhalle.

An- und Verkäufe!

2 Tafelwagen

und 1 Dezimalwage fast neu, mit Gewichte zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. u. **2075.**

Gebrauchte, aber tadellos erhaltene
Wohnungs-Einrichtung
von 2—3 Zimmern für sofort oder später zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. unter 2059.

1 Fallhammer

ca. 150 kg Bärgewicht complet m. allem Zubehör, wenig gebraucht, fast neu, preiswert zu verkaufen.
Westfäl. Stahl- u. Werkzeug-Industrie G.m.b.H. Hagen i. W.

Gebr. Ofen und Kinderbett
mit Matratze billig zu verkaufen.
Wittekindstr. 18 I, rechts.

Wohnungs-Anzeigen!

Brautpaar sucht zum 1. März oder April 2 Etagen- oder
Mans.-Zimmer
Nähe Altenhagen.
Meldg. schriftl. mit Preis an **Werner,** Hagen, **Bismarckstraße 9,** Part.

Wohnung
von 3 bis 4 Räumen, Nähe Schule 6, Langestraße, pr. 1. April gesucht.
Off. u. R. P. 2086 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Für April oder Mai
3 Zimmer
gesucht, möglichst Nähe der Bahn.
Offerten mit Preis unter 2060 an die Exped. dieser Zeitung.

In unseren Neubauten an der Berlinerstraße in **Haspe** in gesunder, rauchfreier Lage haben wir per 1. Januar 1907 u. später
herrschaftl. Etagen
von 5, 6 und 7 Zimmern, mit Badezimmer, Speisekammer und sonstigem Zubehör, mit Gas-, Wasser- und elektr. Lichtleitung und Kachelöfen zu vermieten.
Etwaige spezielle Wünsche können bei den Neubauten noch Berücksichtigung finden. 422a
Urban & Thieme
Haspe, Berlinerstr. 72a
— — Fernsprecher 719. — —

Herrschaftlich eingerichtete
Etagen-Wohnungen
von 5 Zimmern, Küche u. Badezimmer mit und ohne Mansarde, per 1. Febr. oder später zu vermieten. 13649
Adam Ackermann, Hagen, Roonstraße 5.

4 Zimmer
(abgeschl.) part. oder 1. Etage für 25 Mk. monatl. **zu vermieten.**
Näheres Altenhagen Neue 5a **Kurzestraße 16.**

2 Frontzimmer
an kinderlose Familie zu vermieten. 2067
Hagen, Rembergstraße 15.

Stellen-Gesuche!

Verheirateter Mann, 35 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen, sucht
Stellung als Lagerverwalter
2c. in einem Fabrikationsgeschäft.
Offerten unter Nr. 2043 beförd. die Exped. d. Bl.

Wer gibt
einem verheirateten Mann, der im Rechnen und Schreiben gut bewandert ist, und auch sonst keine Arbeit scheut, dauernde
Stellung.
Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.
Angebote unter **2076** an die Exped. d. Ztg.

Junger Mann
sucht Stellung in Spezereigeschäft und Kolonialwaren. 13695
Zu erfrag. in der Geschst. d. Bl.

Junge Frau
sucht gegen freie Wohnung Herrn oder Dame Haushalt zu führen.
Offerten unter **2039** an die Expedition d. Bl.

Offene Stellen!

Wir suchen für jeden Bezirk
tücht. Vertreter
für einen konkurrenzlosen Haushaltungsartikel, eventl. Mk. 200 Monatsgehalt und Spesenzuschuß. Engagem.-Bedingung u. Muster gegen Einsendung von Mk. 0,75. Zeitungs- u. Automobilreklame wird von uns übernommen.
Strohschnitter & Co.,
445a G. m. b. H.
Bonn am Rhein.

Fabrikportier
zum sofortigen Eintritt gesucht. Invaliden erhalten den Vorzug. Selbstgeschriebener Lebens-lauf, sowie Führungs- bezw. Arbeitszeugnisse sind bei der persönlichen Meldung vorzulegen.
Stahlblechwalzwerk und Schaufelfabrik.
Eckardt & Co., Herdecke Ruhr.

Jugendl. Arbeiter
für leichte propere Arbeit per sofort gesucht. 13700
Hagen, **Concordiastraße 3.**

Wir suchen für unser Bureau per sofort oder später einen gewandten jungen Mann als
Lehrling.
Demselben ist Gelegenheit geboten, sich im Molkereiwesen kaufmännisch und technisch auszubilden. 1023
Central-Molkerei „Reform"
Altenhagen.

Für dauernde Stellung sofort gesucht:
1 tüchtiger
Eisendreher
für Massenartikel, ferner ein
Fassondreher
für Schraubenbank. 2084
Werrn & Wiemers,
Fabrik für Fahrradteile,
Iserlohn.

Monteure, Vorarbeiter Nieter, Kesselschmiede, Schlosser u. Montage-Arbeiter
sucht 2049
Maschinenfabrik Baum Akt.-Ges.,
Herne (Westf.)

Gesucht für ein Rechtsanwaltsbureau wird ein 2056
Junge
mit guter Handschrift.
Hagen, Hochstraße 114.

Jugendliche Arbeiter
werden bei dauernder Beschäftigung und guten Löhnen jederzeit eingestellt bei 2003
Funcke & Hueck,
Abteilung Eckesey.

Junger
Gelbgießergehülfe,
mögl. auch **Dreher,** sowie ein
Junge
der Lust zur Gelbgießerei hat, gesucht. 2082
Rincker & Co. Westhofen.

Auf sofort einige
jugendl. Arbeiter und Kernmacher gesucht.
E. & A. Falkenroth, Haspe.

Setzer-Lehrling
gesucht; gute Schulzeugnisse erforderlich.
Westfäl. Tageblatt General-Anzeiger.

Für ein hiesiges Mehl- und Getreidegeschäft engros, wird **per sofort** ein tüchtiger
Lehrling
oder **Volontär** gesucht.
Off. unter Nr. **2081** an die Exped. d. Zeitung.

Suche per sofort oder später ein besseres, evangel.
Mädchen
in kleinen Haushalt bei Familienanschluß. 2046
Hagen, Lange- u. Roonstr.-Ecke.

Krankheitshalber für sofort ein besseres, ordentliches
Mädchen
für Küche und Hausarbeit in kl. Haushalt gesucht. 13626
Frau Dir. **W. Schmitz,** Elberfeld, Hohenzollernstr. 1, 1. Etage.

Suche per sofort ein properes, tüchtiges
Mädchen,
welches im Kochen u. den übrigen Hausarbeiten Erfahrung hat.
Frau **Carl Knäpper,** Konditorei, Hagen, **Bahnhofstraße.**

Zum ersten Mal in Hagen!
Weidenhof!
Am Samstag, den 5. Januar 1907:
Einmaliges grosses Militärkonzert d. Kapelle d. I. Garde-Regiments z. F.
42 Mann.
Leitung: Herr Musikdirektor **Möller.**
Anfang 8½ Uhr. Abendkasse 80 Pfg.
Eintrittskarten im Vorverkauf a 60 Pfg. inkl. Steuer sind zu haben in den Zigarrenhandlungen der Herren **Achenbach & Schäfer,** Elberfelderstr. und **Otto Eggers,** Mittelstraße 6 (Weidenhof).
Ich bitte um zahlreichen Besuch, nur dann ist es mir möglich, fernerhin derartige berühmte Musikkapellen nach Hagen kommen zu lassen.
Herm. Lücke, Weidenhof.

Zweibrücker-Hof, Herdecke-Ruhr
hält sich **Gesellschaften, Vereinen etc.** bestens empfohlen. Grosse Gartenanlagen, herrliche Aussicht.
Gute Küche. — **Reine Weine.** — **ff. Biere.**
220a Telephon 526. Amt Hagen.
Besitzer: **O. Mertmann.**

Zum sofortigen Eintritt wird von einer hiesigen Temper-Gießerei ein
junger Mann
für die Buchhaltung gesucht.
Herren, welche schon in der Branche tätig waren, bevorzugt.
Offert. nebst Gehaltsansprüchen unter Nr. 2070 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Krankheitshalber sofort
Dienstmädchen
gesucht. Zweitmädchen vorhanden, keine Wäsche.
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter 2019.

Suche zum 1. Februar ein tüchtiges, braves
Mädchen
für kleinen Haushalt.
Frau Emil Rademacher,
2095 Elbersufer 14

Gesucht wird ein 2101
Mädchen
für Küche und Hausarbeit. Nur solche mit Zeugnissen wollen sich melden.
Bergstr. 73, 1. Etg., gegenüber dem Gymnasium.

Erfahrenes Mädchen
mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn u. freundliche Behandlung auf möglichst bald gesucht. 2077
Lehrer Moormann,
Elberfeld, Prinzenstraße 31.

Suche für sofort ein durchaus zuverlässiges, ordnungsliebendes
Mädchen,
welches in allen häusl. Arbeiten schon etwas erfahren sein muß, in einen kl. ruh. Haushalt. Guter Lohn, liebevolle Behandl. (13665
Frau H. Schnütgen,
Barmen, Gertraudenstr. 49 I.

Ordentl. evang. Mädchen
das den Haushalt selbständig führen kann, auf 1. Febr. gesucht. Lohn 300 Mark. Zum Waschen u. Putzen Arbeitsfrau z. Beih.
2038 **Barmen, Querstr. 6.**

Ein junges 2073
Mädchen
wird für Laden u. Haushalt ohne gegenseitige Vergütung zu April oder Mai in die Lehre gesucht.
Wilh. Buchheister, Bielefeld.

Sauberes, zuverlässiges, evang.
Mädchen
welches die Hausarbeit versteht und Liebe zu Kindern hat, **gegen hohen Lohn** für bald gesucht.
Frau Prokurist **G. Bremecker,** Barmen, Fischerthalerstraße 95.

Tüchtiges Küchenmädchen,
das an der Wäsche mithilft, für bald oder später gesucht.
Gefl. Offert. bef. unter 300 die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Auf sofort oder zum 1. Febr. ein tüchtiges 13701
Dienstmädchen
gesucht.
Hagen, **Sternstraße. 12** part.

Ein properes
Mädchen
für ganz oder bis nachmittags 3 bis 4 Uhr gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes unter Nr. 100.

Ein evangel. Mädchen
mit guten Zeugnissen, wird per bald oder später für kleinen Haushalt gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsst. dieser Zeitg. unter **13652.**

Ordentl. Mädchen
sucht bei hohem Lohn und guter Behandlung 2036
Hausvater **Boger,** Elberfeld, Bergstraße 50.

Junges
Lehrmädchen
für Konditorei und Haushalt sofort gesucht 2031
Conditorei Halbach,
Barmen, Wupperstr. 20.

Suche für mein Manufaktur- und Kolonialw.-Geschäft ein fleiß. prop. **Lehrmädchen** zum 1. Januar. Dasselbe wird auch im Haushalt ausgebildet. **Rich. Beinhauer,**
13668 Gebhardshain (Westerwald).

Hagener Theaterverein.
Viktoriasaal Hagen i. W.
Gastspiel des Elberfelder Stadttheater-Ensembles.
Samstag, den 5. Januar 1907
Anfang 7½ Uhr.
12. Abonnements-Vorstellung.
Mignon
Oper in 3 Akten von Ambroise Thomas.
Preise der Plätze:
Mk. 3.25, 2.00, 1.50 u. 1.—.
Lustbarkeitssteuer 10 pCt.
Vorverkauf der Billets bis Samstag Mittag in der Buchhandlung von **Karl Stracke,** Elberfelderstr. 19, von 3 Uhr ab im Viktoriasaal.
Die nächste Vorstellung findet am **Dienstag, 8. Januar** statt.

Berg. Sterbe-Kasse
Barmen.
(Filiale Hagen).
Sonntag, den 6. Januar cr., abends 6 Uhr,
im Kassenlokal des Wirts **W. Rüping,** Wehringhauserstr. 1.
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Kassenbericht der Central-Kasse und der Filiale Hagen.
2. Bericht der Revisoren.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Wahl des Schrift- u. Kassenführers und Wahl der Revisoren pro 1907.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet 2061
Der Vorstand.

Unterstützungskasse der Arbeiter v. Eicken & Co.
Sonntag, den 6. Januar cr., nachmittags 4 Uhr,
im Lokale des Herrn **W. Kleberhoff,** Elberfelderstraße 101
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Jahres- u. Revisorenbericht.
2. Vorstands- u. Revisorenwahl.
3. Erweiterung der Kassenleistung.
4. Lokalfrage.
5. Verschiedenes. 2062

Der Vorstand.

M.-G.-V. „Eichenkranz".
Samstag, den 5. Januar cr., abends 8¼ Uhr,
Generalversammlung.
Gründliche Nachhilfe
in allen Gymnasialfächern wird erteilt. 2041
Hagen, Potthofstraße 37, 3. Etg.

Tücht. Dienstmädchen
gegen gute Behandl. u. h. Lohn gesucht.
Th. Jacobs, Barmen,
Carnaperstraße 43.

Gesucht zu 1. Februar, tüchtiges, zuverlässiges 13554
Mädchen
für Küche und Hausarbeit. Kleiner Haushalt (3 Personen), keine Wäsche, hoher Lohn.
Frau Senatspräsident **Schmölder,** Hamm, Aichgartenstr. 12.

Stadt-Theater Hagen i. W.
Direktion: Emil Rothmann.
Freitag, den 4. Januar 1907.
21. Abonnements-Vorstellung.
Serie B (blau).
Robert u. Bertram
oder
Die lustigen Vagabunden.
Posse mit Gesängen und Tänzen in 4 Abteilungen von G. Raederen.
Anfang 8 Uhr.
Samstag, den 5. Januar cr.
Keine Vorstellung.

Verein ehem. 17er
Hagen i. W.
Sonntag, den 6. ds. Mts., vormittags 10 Uhr,
im Vereinslokale der Wwe. Feilhauer
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Zahlung und Aufnahme.
Jahres- und Revisorenbericht.
Vorstands- und Revisorenwahl.
Kaisersgeburtstagsfeier.
Verschiedenes.
2063 **Der Vorstand.**

Hagener Krieger-Verein.
Sonntag, den 6. Januar cr., nachmittags von 4 bis 5 Uhr,
Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
Nachdem:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Kassenbericht.
2. Bericht der Revisoren.
3. Vorstandsergänzungswahl.
4. Kaisersgeburtstagsfeier.
5. Verschiedenes. 2080

Der Vorstand.

Dahl.
Landw.-Unterst.-Verein.
Generalversammlung
Sonntag, den 6. Januar 1907
nachmittags 4 Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Vorstandsergänzungswahl.
3. Rechnungslage.
4. Wahl der Revisoren.
5. Kaisergeburtstagsfeier.
6. Endgültige Beschlußfassung üb. die Finanzreform.
7. Stiftungsfest.
8. Verschiedenes.

Bezüglich des Punktes 6 ist die Versammlung unter allen Umständen beschlußfähig.
2024 **Der Vorstand.**

Verloren
ein neuer **Gummischuh.**
Gegen Belohnung abzugeben
Hagen, Grünstr. 23.

Die Beleidigung, die ich gegen **A. Reidelbach** ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück.
2065 **J. N.**